



der **Jagdaufseher** in Bayern

Im Dienst für Jagd, Wild und Natur



Inhalt

Editorial	3
Rehwildbejagung im Wald und das falsche Dilemma	4
Rassehundeportrait: Die Brandlbracke	10
Kulinarik: Rehbraten	12
Vom Justiziar	18
Vereinsleben – Vorstand – Geschäftsstelle	19
Einladung BBJa Jahrestreffen	24
Jagdpraxis: Jagdeinrichtungen	26
Jägerwissen	29
Fortbildung	30
Aufnahmeantrag digital	31
Weiterbildungsangebote	32
Aus den Bezirken	33
Buchbesprechung	36
Termine	37
Ansprechpartner	38
Der Hundeobmann	39

Impressum

Herausgeber:

BBJa e. V. – Bund Bayerischer Jagdaufseher e. V.
Registergericht Augsburg VR 2033
1. Vorsitzender Alexander Graf von Gneisenau
E-Mail: vorsitzender@bbja.de, info@bbja.de

Redaktionsteam:

Peter Legler, Fred Rauscher, Adi Baumeister,
Sven Riepe, Alexander Graf von Gneisenau,
redaktion@bbja.de

Gestaltung und Layout:

PRINTCOUTURE®, Isabell Metzler, Tinajo

Druck:

F&W Druck- und Mediacenter GmbH, Kienberg

Geschäftsstelle:

Alexander Graf von Gneisenau
Am Rauschergraben 8, 82057 Icking

Bankverbindung:

Raiffeisenbank Augsburger Land West eG,
BIC: GENODEFIZUS
IBAN: DE58 7206 9274 0007 2297 80

Anzeigen- und Redaktionsschluss:

Es gilt jeweils der 1. vor dem nächsten
Erscheinungsdatum.
Anzeigenveröffentlichungen basieren auf
der gültigen Preisliste vom Januar 2026

Erscheinungsweise:

4-mal jährlich

Öffentlichkeitsarbeit:

Email: Oeffentlichkeitsarbeit@bbja.de

Mitgliederverwaltung:

Helmut Martini, mitgliederverwaltung@bbja.de

Titelbild:

Rehbock, Fotograf: Enrico Schubert, zur Verfügung
gestellt von der Deutschen Wildtier Stiftung.
www.deutschewildtierstiftung.de

Allgemeiner Hinweis:

Für den Inhalt von Berichten und Beiträgen ist der
jeweilige Verfasser selbst verantwortlich.
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen.

Liebe Jagdaufseherinnen und Jagdaufseher, verehrte Freunde und Leser unseres Journals



Das neue Jagdjahr 2026 beginnt – mit zahlreichen Neuerungen und Herausforderungen im jagdlichen Alltag und mit Fragen zum persönlichen Werteverständnis der Jagd. Die intensiven Diskussionen über die Darstellung der Jagd, insbesondere in den Medien, und die unterschiedlichen Positionen der beteiligten Interessengruppen haben uns bereits im ersten Quartal des Jahres begleitet. Gerade wir als Jagdaufseher sollten dies zum Anlass nehmen, uns bewusst zu machen, welche Werte wir leben, vermitteln und bewahren wollen.

Vor dem Hintergrund dieser Debatten und der anstehenden Herausforderungen ist es mir ein großes Anliegen, die Kompetenzen unseres Verbandes zu nutzen und zu erhalten. Das gelingt nur mit Engagement und reflektierter Selbstwahrnehmung. Wir wollen den Bund Bayerischer Jagdaufseher in seiner Rolle als Instanz für waidgerechtes Handeln und fachliche Qualität stärken und ihn in eine stabile Zukunft führen.

In meinem Zuständigkeitsbereich, dem Mitglieder Shop, sind wir mit

vielen Ideen für nützliche und stilvolle Angebote weit vorangekommen. Ich bin zuversichtlich, dass wir das neue Sortiment noch im ersten Halbjahr zur Verfügung stellen können. Ebenfalls kurz vor dem Abschluss steht die Herausgabe der lang erwarteten Verbandsabzeichen für unsere Neumitglieder und alle, die noch darauf warten.

Es geht voran – die Jagd ruft. Ich appelliere an alle Mitglieder des Verbandes, sich ihres eigenen Stellenwerts und des Selbstverständnisses als Jagdaufseher bewusst zu sein. Wir sind Jäger, die bereit sind, den einen Meter mehr zu gehen, sich kontinuierlich weiterzubilden und jagdliche Verantwortung mit besonderer Sorgfalt zu tragen. Diese Qualifikation erlischt nicht durch veränderte Rahmenbedingungen; sie steht uns jeden Tag unseres jagdlichen Lebens zur Verfügung und verdient es, erhalten und gepflegt zu werden.

Waidmannsheil

Boris Schnabel
3.Vorsitzender BBJa e.V.

Rehwildbejagung im Wald und das falsche Dilemma



Krautschicht mit Licht – der geeignete Einstand zur Aufzucht

Gastbeitrag von Dr. Sven Herzog

„In den nächsten Jahren müssen noch mehr Rehwild erlegen, sonst werden wir keine klimaangepassten Wälder aufbauen können“ so oder so ähnlich heißt die Botschaft, die uns allenthalben vor allem von forstlichen Lobbyisten entgegengeschleudert wird. Und mittlerweile machen sich sogar Jagdlobbyisten und Jagende dieses Narrativ zu eigen, um jagdliches Handeln oder auch jagdliche Übergriffigkeit zu begründen.

Es handelt sich dabei um eine Scheinargumentation, welche wir auch als „falsches Dilemma“ kennen: Man unterstellt (fälschlicherweise), dass

es zu einer Frage nur genau zwei Alternativen gäbe, zwischen denen wir uns entscheiden müssten. In Bayern aktuell „längerte Jagdzeiten“ oder „Scheitern des Waldumbaus“. Schauen wir uns derzeit in Politik und Gesellschaft um, begegnen uns derartige falsche Dilemmata überigens allenthalben.

Nun wissen wir, dass das Thema Wald und Wild seit mittlerweile über einem halben Jahrhundert intensiv und kontrovers und mit einer Tendenz zur Eskalation diskutiert wird.

Seit dieser Zeit beobachten wir eine immer umfangreichere und intensivere Rehwildbejagung, einschließlich

einer immer weiteren Verlängerung der Jagdzeiten, insbesondere in das Frühjahr hinein.

Die Euphemismen einer „konsequenten“ Bejagung mit dem Ziel „angepasster“ Wildbestände sind der „Weichspüler“ für die Öffentlichkeit, wenn man den Rehen (und anderen Huftieren) zusehends und unter immer weiterer Aufgabe jagdlicher Nachhaltigkeit zu Leibe rückt.

Von sog. „Bewegungsjagden“, die mit waidgerechten Drück- oder Drück-Stöberjagden oft nur noch wenig zu tun haben bis hin zu Gemeinschaftsansitzen mit Klettersitzen und/oder Aufklärung mit Drohnen- und Wärmebildtechnik reicht das Arsenal.

Die Zahl (oft nicht die fachliche Qualität) der Jägerinnen und Jäger ohne Revierverantwortung, nur mit Gaststatus, in der Fläche wird regelmäßig erhöht. Jeder Hektar wird pro Jahr nicht selten mehrfach bejagt, teilweise auch mit fragwürdigem Umgang mit Themen des Tierwohls und Tiererschutzes.

Das alles geschieht nicht erst seit gestern, sondern in einzelnen –nicht selten staatlichen- Revieren oder einigen privaten Forstbetrieben bereits seit Jahrzehnten. An intensiver Bejagung scheint es also nicht zu mangeln.

Dessen ungeachtet steht nun die Forderung nach einer Verlängerung der Jagdzeit in das Frühjahr bzw. den Spätwinter hinein im Raum. Als Grund wird regelmäßig der Klimawandel und der zunehmend zeitigere Beginn der Vegetationsentwi-



Nach dem Überleben kommt schöner Wohnen. Da wollen wir unser Rehwild haben: Tagaktiv im Offenland mit Hecken

cklung im Frühjahr genannt. Hinzu kommt der Hinweis auf eine Vielzahl von Kalamintätsflächen, welche in den kommenden Jahren wieder zu bewalden seien.

Zunächst zur Erinnerung: wir besitzen hier in Deutschland bereits jetzt eine der europaweit längsten Jagdzeiten. Forstbetriebe von der Größe eines Eigenjagdbezirkes haben darüber hinaus alle erdenklichen Freiheiten bei der Bejagung ihrer Flächen. Als Inhaber von Jagdrecht und Jagdausübungsrecht steht es ihnen frei, geeignete Jagdpächter zu finden, welche ihre Ziele unterstützen oder die Bejagung auch mit eigenem Personal durchzuführen. Dies führt zu der Frage, warum es unter diesen (etwa im mitteleuropäischen Vergleich) ausserordentlich liberalen Bedingungen bis heute nicht gelungen ist, durch einen fachgerechten und zielorientierten Einsatz des Faktors „Jagd“ die tatsächlichen oder vermeintlichen Probleme zu lösen. Es drängt sich dem unbefangenen Beobachter die Frage auf: wollen wir es nicht oder können wir es nicht?

Vor allem müssen wir uns an dieser Stelle aber eine zentrale Frage stellen: wir haben seit Jahrzehnten regelmäßig den Jagddruck auf das Rehwild (und alle anderen Huftierarten) systematisch erhöht, sei es über verlängerte Jagdzeiten, sei es über die Aufgabe jagdlicher Nachhaltigkeits-

kriterien, sei es über immer mehr Jägerinnen und Jäger in der Fläche. Wir diskutieren dennoch nach wie vor die gleiche Probleme. Warum sollte nun ein „noch mehr“ an Jagd hier den Durchbruch bringen?

Beginnen wir mit der Frage der klimabedingten Veränderungen des (Rehwild)lebensraumes. Eine Hypothese in diesem Zusammenhang ist, dass es auch in Zukunft regelmäßig zu einem früheren Austrieb der Waldvegetation im Frühjahr komme. Folgen wir dieser einmal, und fragen uns, wie das Rehwild darauf reagiert.

Nach derzeitigem Wissensstand müssen wir davon ausgehen, dass sich die Reproduktionsleistung des Rehwildes unter diesen Bedingungen eher vermindert. Eine Untersuchung aus Frankreich beobachtete zwei abgeschlossene Rehwildpopulationen (Gatter) aus dem Süden und dem Norden des Landes (Trois Fontaines und Chizé) über 30 Jahre und fand die Reproduktionsleistung bei zeitigerem Vegetationsbeginn vermindert. Die erklärende Hypothese geht von einem beim Rehwild wenig variablen Setztermin aus, welcher trotz zeitigeren Vegetationsaustrie-



Genutzte landwirtschaftliche Flächen, wenn die Jagdstrategie es zulässt



Im Frühjahr werden die Territorien bestätigt oder neu verteilt. Herr im Haus? Wir sind gespannt.

bes unverändert bleibt und sich somit das Nahrungsoptimum gerade zu Zeiten der Kitzaufzucht zu Ungunsten des Konzentratsselektierers Reh verschiebt.

Eine etwas andere Situation finden wir im Hochgebirge. Hier haben wir einen Temperaturgradienten mit der Höhe, pro 100 Höhenmeter nimmt grob geschätzt die mittlere Temperatur nach oben um ca. 1 Kelvin ab. Würden ein Klimaszenario von, sagen wir mal, einer generellen Erwärmung um zwei Kelvin zu treffen, so würden sich die Rehwildlebensräume mit der Waldgrenze ca. 200 m weiter nach oben verschieben (sofern es das Substrat hergibt), das Rehwild würde hier in stärkere Konkurrenz mit dem Gamswild treten.

Was wir sehen aber auch, dass kein eindeutiger flächendeckender Trend absehbar und die Konsequenzen für das Rehwild eher überschaubar sind.

Nun könnte man argumentieren,

dass es beim Thema Vegetationsbeginn gar nicht um wildbiologische, sondern schlichtweg um jagdpraktische Gründe geht, wenn man im Frühjahr zeitiger mit der Jagd beginnen möchte: nach Laubaustrieb sind die Tiere bekanntlich schwerer zu sehen.

Allerdings ist diese Argumentation entlarvend: Ein Reh, welches wir in der Verjüngung nicht mehr sehen, verbeisst auch keine Terminaltriebe mehr. Es erschließt sich der Logik nicht, warum man dann überhaupt den (letztlich in einem Wirtschaftsbetrieb auch finanziell darstellbaren) enormen Aufwand betreibt, dieses Reh erlegen zu wollen.

Kommen wir zum zweiten Argument, der nicht geringen Anzahl an Kahlfächen aus Kalamitäten der vergangenen Jahre.

Auch hierzu vorab eine Bemerkung: die meisten Kalamitätsflächen sind nicht unvermittelt vom Himmel ge-

fallen. Sie sind die Folge von verschiedenen forstlichen Versäumnissen der Vergangenheit. Diese, und ein Witterungsextrem Anfang der 2020er Jahre, welches auch in der Vergangenheit ein bis zwei mal im Jahrhundert vorkam, haben zu enormen Trocknisschäden vor allem bei der Fichte, aber auch anderen Baumarten geführt.

Meist sind solche Bestände abgestorben, die mit der falschen Baumart, am falschen Standort oder aus ungeeigneter Provenienz angebaut wurden. Und das nicht nur vor über 100 Jahren, sondern zum großen Teil in den 1980er und 1990er Jahren. Zu dieser Zeit wussten wir aus der Waldschadensforschung sehr wohl, wir riskant solche waldbaulichen Entscheidungen sind.

Hinzu kommt die Kombination aus Trockenis und Borkenkäferbefall. Zum großen Teil waren Forstbetriebe nicht willens oder in der Lage, auf die ersten Trocknisschäden schnell und

angemessen zu reagieren, so dass die Borkenkäfersituation überhaupt erst aus dem Ruder laufen konnte.

Und genau deshalb ist es aufgrund der aktuellen Situation alles andere als vordringlich, sich mit marginalen Dingen wie der Jagdzeit von Rehen zu beschäftigen.

Wir haben vor dem Hintergrund des Klimawandels in unseren Wäldern ganz andere Aufgaben zu bewältigen.

Manchmal beschleicht einen der Verdacht, dass man sich gerne auf kleine Nebenschauplätze mit kleinen handlichen Feindbildern zurückzieht, paralysiert von der Angst vor den eigentlichen Herausforderungen.

Aber denken wir den Gedanken einmal zu Ende: wie würde sich eine Ausdehnung der Jagdzeit ins Frühjahr auf die Waldvegetation auswirken? Könnten wir die Fraßeinwirkungen dadurch überhaupt reduzieren? In den Monaten März und April sind die einheimischen Huftierarten, also auch das Rehwild, in einer energetisch ausserordentlich kritischen Situation. Die Energievorräte des Winters sind (nicht zuletzt auch aufgrund viel zu langer Jagdzeiten zu Beginn des Winters!) aufgebraucht, es besteht ein massives Energiedefizit.

Dieses muss im Spätwinter und zeitigem Frühjahr, von März bis Anfang Mai, möglichst zügig ausgeglichen werden. Nicht umsonst sehen wir zu dieser Zeit das Rehwild ausgiebig auf Offenflächen äsen. Das Energiedefizit wird typischerweise auf Wiesen und an Wegrändern, wo die erste

junge krautige Vegetation erscheint, ausgeglichen.

Würden wir zu dieser Zeit bereits jagen, führt das lediglich dazu, dass die Tiere in den Schutz der Dickungen und Verjüngungsflächen zurückgedrängt werden und statt weniger Verbiss ist dort dann deutlich mehr Verbiss zu erwarten.

Und das eben so banale wie zynische Argument „was tot ist, frisst nicht mehr“, das der Forderung nach immer mehr Jagd unausgesprochen meist zugrunde liegt, entkräftet sich sehr schnell dadurch, dass die Indi-

viduen, die am Leben bleiben, dann umso mehr fressen.

Die Konsequenzen liegen damit klar auf der Hand: weniger ist mehr. Nicht ein stetiges „mehr“ an Bejagung wird die Probleme lösen, sondern eine intelligente und fokussierte Bejagung. Die Methoden dazu existieren bereits, sie werden allerdings bislang nur selten eingesetzt.

Diese Skepsis gegenüber Innovationen, das Beharren auf alten Glaubenssätzen ist uns in der Forstwirtschaft wohl bekannt. Vermutlich ist das bei Produktionszeiträumen von



Die Bejagung an den Feldrändern wird das Rehwild in den Wald zurückdrängen



Frühjahrsstimmung im Offenland, Foto Melanie Althans

Jahrhunderten manchmal auch klug, und nicht alles Neue ist auch besser.

Wenn allerdings traditionelle Ansätze ganz offensichtlich scheitern, wenn immer mehr und intensivere Jagd seit Jahrzehnten nicht oder nur in Ausnahmefällen dazu beiträgt, forstliche Probleme zu lösen, dann ist es an der Zeit, umzudenken.

Dazu gehört, dass zunächst einmal die (durchaus beträchtlichen) Kosten einer immer weiter eskalierenden Bejagung sauber und ehrlich ermittelt werden. Spätestens dann werden wir erkennen, dass es sich durchaus auch finanziell lohnt, ein zeitgemäßes Wildtiermanagement zu etablieren.

Im Forstbetrieb bedeutet dies meist weniger statt mehr Bejagung, Fokussierung der Bejagung im Sinne von Schwerpunktbejagungskonzepten. Wir sollten dort jagen, wo Rehwild signifikanten Verbiss verursachen kann. Signifikant bedeutet: Verjüngungsflächen, deren Terminalknospe noch nicht „aus dem Äser“ ist. Fokus-

sieren wir die jagdlichen Kapazitäten auf eben diese Flächen, so können die Kosten für die Bejagung im Forstbetrieb deutlich gesenkt werden.

Hinsichtlich der Jagdzeiten des Rehwildes sollten wir allerdings auch hinsichtlich den jeweiligen Zielen unterscheiden: während in einem Forstbetrieb, in dem die Sicherung der Waldverjüngung an erster Stelle steht, eine Jagdzeit von August bis Dezember empfehlenswert ist und nur in definierten Schwerpunktflecken die gesamte Jagdzeit genutzt werden sollte, sieht das im Pachtrevier des Freizeitjägers möglicherweise anders aus. Hier ist die Jagd auf den Maibock von hohem Naturerlebniswert und daher aus sozio-kulturellen Gründen sicher angemessen.

Allerdings, auch das vergessen wir gerne, ist es mit der reinen Bejagung alleine nicht getan. „Jagd“ umfasst deutlich mehr. Dazu gehört, auch wenn das viele gerne übersehen wollen, auch Schaffung von Wildruhezonen und (jagdberuhigten) Wildäsungsflächen. Grundsätzlich

empfehlen wir den von uns beratenen Betrieben, auf jeweils fünf bis zehn Prozent der Betriebs- bzw. Revierfläche Wildruhezonen und jagdberuhigte Wildäsungsflächen, zu denen auch (insbesondere für das Rehwild) artenreiche und gepflegte Wildwiesen gehören, anzulegen.

Wenn wir unsere Bejagungsstrategien für das Rehwild an wissenschaftlichen Erkenntnissen und an Tierwohlkriterien orientieren wollen, dann bedeutet das schon ein deutliches Umdenken an der einen oder anderen Stelle, es bedeutet, überkommene Glaubenssätze zu verlassen und anders, auch größer, zu denken. Es bräut ein anderes „mindset“, einschließlich einer gewissen Gelassenheit, um die erforderlichen Veränderungen entspannt umsetzen zu können.

Was es sicher nicht braucht, ist noch mehr Jagd, und schon gar nicht im Frühjahr.

*Text Dr Sven Herzog
Bilder pixaby*

Universitätslehrgang

[JAGDWIRT*IN]

Mehr Weitblick im Weidwerk

Der Universitätslehrgang Jagdwirt*in ist ein einzigartiges akademisches berufsbegleitendes Weiterbildungsangebot für Jäger*innen im deutschsprachigen Raum über 4 Semester / 10 Module. Nehmen auch Sie an diesem Lehrangebot der BOKU University Wien in den unterschiedlichsten Wildlebensräumen in und um Österreich teil.

EUR 3.750,- pro Semester (Übernachtungen inkl.)



+43 (0)1 47654 83229

jagdwirt@boku.ac.at

jagdwirt.at

f @ in v / jagdwirt.BOKU



Die Brandlbracke (Vieräugl)

Rassehundeportrait

Portrait einer österreichischen Jagdhunderasse



Einordnung und Kurzprofil

Die Brandlbracke, in Österreich auch als „Vieräugl“ bekannt, ist ein mittelgroßer Lauf- und Schweißhund mit langer jagdlicher Tradition. Sie zählt zu den klassischen österreichischen Brackentrassen und wird überwiegend als Gebrauchshund in der Jagd eingesetzt. Charakteristisch ist ihre ausgezeichnete Nase, ihr ausgeprägter Spurwille sowie ihr spurlautes Arbeiten.

Die Rasse ist international anerkannt und wird der Gruppe der Laufhunde zugeordnet. Ihr ursprünglicher Zuchtzweck liegt eindeutig in der Arbeit: im Brackieren sowie in der Nachsuche auf Schalenwild. Die Brandlbracke ist kein Modehund, sondern ein leistungsorientierter Jagdgebrauchshund mit klar definiertem Aufgabenprofil.

Herkunft und Geschichte

Die Ursprünge der Brandlbracke reichen weit zurück. Sie entwickelte sich aus alten europäischen Brackenschlägen, die im Alpenraum gezielt nach jagdlicher Leistung selektiert wurden. Bereits im 19. Jahrhundert finden sich gesicherte Hinweise auf Hunde dieses Typs, die in Österreich gezüchtet und eingesetzt wurden.

Im Laufe der Zeit kristallisierte sich ein einheitlicher Typ heraus: ein schwarzer Laufhund mit klar abgegrenztem Brand und hoher Arbeitsfreude. Die systematische Zucht begann mit der Aufnahme in nationale Zuchtbücher, wodurch die Brandlbracke als eigenständige Rasse gefestigt wurde. Bis heute steht bei der Zucht die jagdliche Leistungsfähigkeit im Vordergrund.

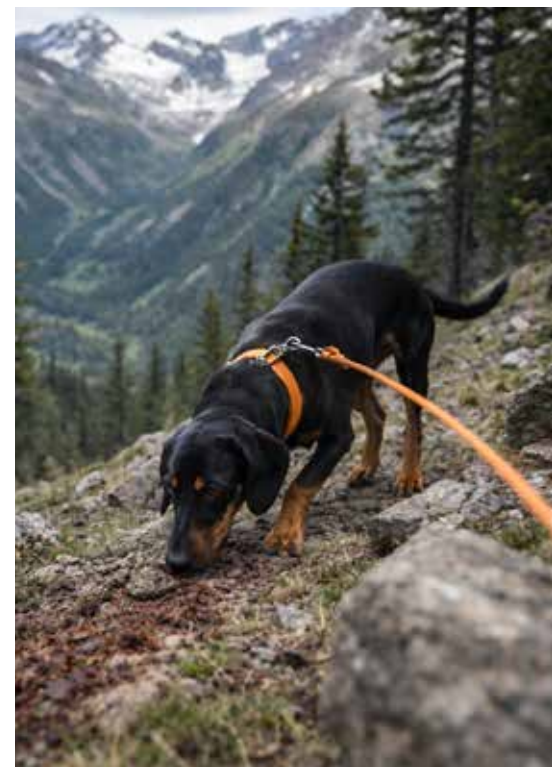
Erscheinungsbild

Die Brandlbracke ist mittelgroß, kräftig und dennoch elegant gebaut. Ihr Körper ist langgestreckt, muskulös und auf Ausdauer ausgelegt. Der Kopf wirkt edel und ausdrucksvoll, mit dunklen Augen und den rassetypischen lohfarbenen Abzeichen über den Augen, die ihr den Beinamen „Vieräugl“ eingebracht haben.

Das Fell ist kurz, dicht und glatt anliegend. Die Grundfarbe ist tiefschwarz mit klar abgegrenztem, dunkelbraunem Brand an Fang, Brust, Läufen und über den Augen. Diese Färbung ist ein wesentliches Erkennungsmerkmal der Rasse.

Die Bewegung der Brandlbracke ist raumgreifend, ausdauernd und trittsicher. Sie ist für lange Einsätze im schwierigen Gelände prädestiniert und zeigt auch unter Belastung eine ökonomische, gleichmäßige Gangart.

Arbeit nach dem Schuss – mit Passion





Wesen und Charakter

Im Wesen zeigt sich die Brandlbracke als freundlicher, ausgeglichener und menschenbezogener Hund. Gleichzeitig ist sie stark jagdlich motiviert und besitzt eine ausgeprägte Eigenständigkeit bei der Arbeit. Diese Kombination erfordert eine erfahrene und konsequente Führung. Im Familienverband kann sie anhänglich und ruhig sein, vorausgesetzt, ihr Bewegungs- und Beschäftigungsbedarf wird gedeckt. Ohne ausreichende Auslastung neigt sie zu Unruhe oder selbstständigem Jagen. Ihre Sensibilität verlangt eine faire, ruhige Erziehung ohne übermäßige Härte.

Jagdliche Verwendung

Die Hauptaufgabe der Brandlbracke liegt im Brackieren. Dabei folgt sie der Wildspur mit sicherem Spurlaut und treibt das Wild kontrolliert in Bewegung. Diese Arbeitsweise erfordert eine hervorragende Nase, Ausdauer und Orientierungssinn. Darüber hinaus wird sie erfolgreich als Schweißhund eingesetzt. In der Nachsuche überzeugt sie durch Konzentration, Ruhe und Fährstensicherheit. Gerade im alpinen Gelände ist ihre Robustheit ein großer Vorteil.

Haltung und Erziehung

Die Haltung der Brandlbracke stellt hohe Anforderungen an den Halter. Sie benötigt viel Bewegung, geistige Auslastung und vor allem Nasenarbeit. Ein reines Leben als Begleithund ohne jagdnahe Beschäftigung wird der Rasse nicht gerecht. In der Erziehung ist eine enge Bindung zum Menschen entscheidend. Klare Regeln, Konsequenz und sinnvolle Aufgaben fördern ihre Füh-

rigkeit. Besonders wichtig ist das Training von Impulskontrolle und Rückorientierung, um den Jagdtrieb in geordnete Bahnen zu lenken.

Pflege und Gesundheit

Das kurze Fell der Brandlbracke ist pflegeleicht und erfordert nur gelegentliches Bürsten. Nach Jagd- oder Waldgängen sollten Ohren, Pfoten und Haut kontrolliert werden. Die Rasse gilt insgesamt als robust und widerstandsfähig. Wie bei allen Gebrauchshunden hängen Gesundheit und Langlebigkeit stark von verantwortungsvoller Zucht, guter Haltung und angemessener Auslastung ab.

Zucht und Verbreitung

Die Brandlbracke ist außerhalb Österreichs vergleichsweise selten. Die meisten Hunde befinden sich in jagdlicher Hand. Zuchtvereine und Brackenvereinigungen achten be-

sonders auf Leistungsprüfungen und Wesensfestigkeit.

Interessenten sollten sich vor der Anschaffung intensiv mit den Anforderungen der Rasse auseinandersetzen und den Kontakt zu erfahrenen Züchtern suchen.

Fazit

Die Brandlbracke ist ein leistungsstarker, traditionsreicher Jaggebrauchshund mit klarem Profil. Sie vereint Ausdauer, feine Nase und Arbeitsfreude mit Loyalität gegenüber ihrem Menschen. Für aktive, jagdlich orientierte Halter ist sie ein verlässlicher Partner. Als reiner Familien- oder Freizeit-hund ist sie hingegen nur eingeschränkt geeignet.

Wer ihre Anlagen respektiert und fördert, findet im Vieräugl einen charakterstarken, zuverlässigen Hund mit tief verwurzelter österreichischer Jagdtradition.

Text und Bilder: Torsten Grigull



Rehbraten

– ein Genuss

... für Wildfleisch Genießer und Kunden, die es werden sollen



Rehbraten ein Genuss! Für wirklich für alle?

Fettarm, heimisch, keine Pharmazeutika.....klingt für mich eigentlich positiv, trotzdem sind sich nicht alle einig. Darum reicht es nicht nur das Rezept auf zu schreiben

Ob man Fleisch essen möchte, ist für manche ja eine Frage der Weltanschauung. Wenn man jedoch alle prinzipiellen Fleischverweigerer außen vor lässt und dafür sorgt, dass Rehfleisch, ein hochwertiges Lebensmittel, richtig behandelt wird, gibt es wenige Argumente dagegen. Es muss ja nicht schmecken wie damals bei Oma... Ausgelöster Rehrücken in

einer leichten Wein-Sahnesoße mit grünem Pfeffer zum Beispiel. Aber ganz möchte ich die traditionelle Zubereitung absolut nicht missen. Man muss oder sollte dazu aber etwas mehr wissen. Finde ich.

Manche lehnen Wild ab, weil es sterben musste, um gegessen zu werden. Beim Schnitzel Wiener Art oder einem Gordon bleu sehen sie das Fleisch nicht so deutlich oder denken lieber nicht darüber nach...Zur Pute haben viele keinen Kontakt, da ist es einfacher. Das Reh dagegen kennen sie aus dem Bambi Buch. Schwierig, diese Prägung zu reduzieren. Die

Überlegung könnte helfen, dass ein Reh bis zum Abschuss gut und frei gelebt hat. Stalltiere...

Das Wort Fleischverweigerer klingt abwertend, so ist es nicht gemeint. Es gibt schon Überlegungen in dieser Richtung die nicht von der Hand zu weisen sind. Schon hinsichtlich Menge und Herkunft, aber dafür fehlt mir etwas die Disziplin. Vielleicht auch nur weil ich weiß, wie es schmecken kann?

Eine zweite für mich, besonders interessante Gruppe sagt kategorisch, dass sie den Wildgeschmack nicht mögen. Spätestens wenn das mit dem Wildgeschmack nicht näher erklärt werden kann, gehe ich davon aus es wurde von übernommenen Vorurteilen geprägt oder der erste Kontakt ist sehr ungünstig verlaufen. Dass der ungünstig verläuft, ist oder vor allem war, gar nicht so selten. Warum? Manchmal wurde Rehfleisch unter „schwierigen Bedingungen“ gewonnen und über weite Strecken transportiert, um nur die harmlosesten Mängel auf zu zählen. Die heutigen Auflagen an fleischverarbeitende Betriebe sind enorm. Dazu gehören im weiteren Sinne



auch die Jäger. Sicher nicht grundlos. Aber streng kontrolliert wird vor allem bei uns. Dass ein früherer Lebensmittelkontrolleur seit Jahren bewusst bei uns kauft, werte ich positiv. Eine gute Entscheidung ist normalerweise, der Kauf vor Ort, direkt beim Erzeuger. Meist ist der, auch der Richtige, für die Frage nach dem richtigen Fleischstück. Wir selbst geben nur in der Familie oder dem direkten Umfeld ab. Auch da ist der Bedarf meist schon grösser als das Angebot.

Ich höre auch immer wieder, von Interessierten, dass Sie Rehfleisch am liebsten in den kalten Monaten, Januar bis April möchten. Und nicht gefroren, sondern natürlich frisch. Dass die Jagdzeit aktuell spätestens zum 15. Januar endet, hören manche zum ersten Mal. Oder der Anruf am Freitagabend, dass man für den Sonntagmittag ein frisches Reh bräuchte. Fleischreifung? Beim Wild? Auch die kostet Zeit und muss ordentlich gemacht sein.

Und dass bei richtiger Behandlung das Einfrieren kein Problem darstellt, ist dann nicht selten die nächste Überraschung. Man muss nur wissen, wie damit der Qualitätsverlust in Grenzen bleibt.

Wild auf dem Grill

Aber der Wunsch nach Reh in der kalten Jahreszeit, sagt mir meist schon, dass „man“ an Rehbraten denkt. Also eher traditionell. Dass Rehfleisch auch im Sommer oder Herbst ganz lecker auf dem Grill werden kann, hat sich noch nicht überall herumgesprochen.

Wenn wir Freunde zum Grillen einladen und jemand dabei ist der gleich vorab sagt, dass er Reh wegen dem



Wildgeschmack nicht mag, kann er dann fast immer noch unter mehreren Fleischarten wählen. Gezwungen wird keiner.

Wenn dann noch ein kleineres Stück nachgeordert wird, sage ich meist nichts mehr, sondern lass die Leute schon wegen der Größe selbst wählen. Das interessante ist, dass bisher alle, die dabei, ohne es zu hinterfragen, zum Reh gegriffen haben, in Zukunft nur noch oder immer wieder Reh wollten.

Reh auf dem Grill bedarf aber etwas anderer Behandlung. Es darf nicht zu lange gegart werden, das verzeihen nur Fleischarten mit höherem Fettgehalt. Den Geschmack beeinflusst man über die Würzung.

Selten, dass bei uns nach Ketchup oder ähnlichem gefragt wird. In den seltenen Fällen, passiert das interessanterweise vor dem ersten Bissen. Vor dem Auftragen wird bei uns je nach Speise u.U. noch in der Küche nachgewürzt. Ein paar einzelne grob geschrotete Gewürzkörner an der Oberfläche liefern zusätzliche Geschmacksreize.

Wenn der dabei aufgebrachte Kerbel, kommentiert wird mit der Aussage, dass man zuhause alle Kräuter vor dem garen an die Speisen gibt, damit sich das Aroma besser entfalten kann ...wechsle ich thematisch meist zum Wetter. Dabei ist es ja schon toll, wenn sie das Sensibelchen Kerbel überhaupt kennen.

Das Grillgut lege ich ein, um dem Fleisch gezielt Geschmack zu geben. Kräuter oder Gewürze an der Fleischoberfläche neigen auf dem Grill u.U. zum Verbrennen. Wir nehmen Sonnenblumenöl, wenn wir für andere einlegen. Für uns selbst bzw. wenn wir selbst am Grill stehen, immer natives Olivenöl. Bis 175 Grad geht das gut, höhere Temperaturen versuchen wir grundsätzlich zu vermeiden.

Wenn man dazu Kräuter verwendet, möglichst frische Kräuter, getrocknete geben wenig Geschmack an das Fleisch ab. Wenn man noch einen besonderen Aufwand treiben will, das Fleisch kurz vor dem Garpunkt nochmal in einer geringen Menge stark gewürztem Öl oder einer Marinade wenden und noch mal für beidseitig eine Minute auf den Rost. Da gehen dann auch Kräuter problemlos.

Gerade auch an die Kräuter kann man die Menschen wieder heranzuführen. Wir legen öfters z.B. ein Zweiglein Thymian beim Servieren auf das Bratenstück. Häufig wird diese Garnitur achtlos auf die Seite geräumt. Wenn dann jemand sieht, dass wir unsere Zweige so abstreifen, dass wir die Blättchen auf den Braten rieseln lassen, probieren es andere auch. Und dann sind fast alle positiv überrascht.

Viele wissen, dass solche Kräuter auf ihrer Pizza sind, wie aber welches Kraut schmeckt oder gar wie es im Rohzustand aussieht wissen deut-



lich weniger. Spätestens wenn man zwischen Hauptgang und Nachtisch eine kleine Runde durch den Garten dreht und den Interessierten die entsprechenden Kräuter in Natura zeigt, solange die Zunge sich an den Geschmack erinnert, bleibt meist etwas hängen. Essen macht satt, kann aber auch Lebenseinstellung oder so etwas wie Kultur sein.

Welche Stücke, wie groß und wieviel?

Rehkeule bekommt man meist zwischen einem Kilo und maximal etwa 2,8 Kilo. Die Größe ist abhängig von Alter und Jagdgebiet. Ein Kilo deutet meist auf ein sehr junges, zartes Stück hin. 2,5-2,8 Kilo weist auf ein Rehparadies oder ein älteres Stück hin. Fleisch vom älteren Stück ist nicht schlechter, es hat andere Eigenschaften und die sollten bei Verwendung oder Zubereitung beachtet und genutzt werden. Ein drei- oder vierjähriges Stück ist perfekt für Schinken, das einjährige für Kurzgebratenes.

Ein, aus meiner Sicht, ungerechtfertigtes Schattendasein führen Rehschultern. Oder besser klingend auf der Speisekarte „Rehschäufele“. Meist etwa 600-700gr, seltener um 800gr., davon aber ein spürbarer Anteil an Knochen. Für zwei Personen gut geeignet, meist mit, spürbar kürzerer Garzeit.

Wieviel Fleisch für eine Mahlzeit? Vor allem eine Frage der Lebenseinstellung-- an der möchte ich bei anderen eigentlich nicht grundsätzlich etwas verändern.

Früher (1970-1980) wurde noch gelehrt 180 gr. / Person. (Rohgewicht) Da ging man aber noch davon aus, dass Rehbraten ein Hauptgericht an Sonn und Feiertagen ist. Zu der Zeit waren Vorspeise und/ oder Nachtisch noch üblich. Heute beobachte ich eher 250gr. Für kürzer Gebratenes. Für Schmorbraten geht es in Richtung 300gr.

Bei mir selbst kommt dann noch etwas Faulheit dazu. Ich mache dann gerne die doppelte Menge, bei gleichem Arbeitsaufwand und friere dann die Hälfte gegart ein. Bei der Größe bzw. dem Gewicht des Bratenstücks ist natürlich ggf. der Knochen abzuziehen.

Das Einlegen des Rehbratens ist für mich nicht mehr erforderlich. Das stammt noch aus der Zeit unbeachteter Reifezeit. Oder war ein Mittel um löchrige Kühlketten aus zu gleichen. Eigentlich eher verdecken als ausgleichen. Wenn die Fleischreifung sachgemäß durchgeführt wird und man mit niedrigerer Temperatur gart, ist es kein Problem, das Fleisch zart zu bekommen.

Für das berühmte Hautgout, das ältere Semester noch als Wildgeschmack beschworen haben, muss ein moder-

ner Magen erstmal trainiert sein. Für mich wäre es ein klarer Hinweis, dass da einiges gründlich falsch gelaufen ist. Für mich ist es normalerweise nicht mehr verzehrtauglich. Die Grenze zwischen Hautgout und verdorben ist schmal und ist nicht an jeder Stelle eines Fleischstückes gleich. Die einzige mir bekannte, in manchen Gegenden noch "praktizierte" Ausnahme ist Wildgeflügel. Es wurde nach der Erlegung tierärztlich untersucht (sollte es zumindest) und reifte im Federkleid. Aber auch das ist für mich nicht vorstellbar. Sorry.

Unsere Stücke sind maximal zwei oder in seltenen Fällen dreijährig und werden dem Alter entsprechend vorgereift und dann auf Vakuum gezogen.

Auch beim Vorreifen gibt es Unterschiede. Oft wird das Wild noch in der Decke gereift. Das ist mir, in hygienischer Hinsicht zu unübersichtlich. Das Rehfleisch kommt bei uns ohne Fell in die Kühlung. Eigentlich logisch, für das Zerwirken ist lebensmittelrechtlich ja auch ein getrennter oder komplett gereinigter Arbeitsplatz erforderlich. Man muss die Fleischoberflächen in der Kühlung nur vor dem Austrocknen bewahren. Das geht auch ohne Fell.

Für Braten oder für Leute, die nicht ständig die Augen am Herd haben wollen, empfehle ich das Fleisch zugedeckt im Rohr zu garen. Ich verwende dazu entsprechende Behälter aus Glas oder einen Bräter. Das Aroma soll am Fleisch bzw. in der Soße bleiben. Glasbehälter erleichtern ggf. das Ablesen des Fleischthermometers. Gartemperatur 65- 90 Grad, aber die meisten Temperatur-

regler am Elektrobackofen sind in dem Bereich eher ungenau. Genau sind die meisten Haushaltsgeräte eher im Bereich 180-200 Grad. Dementsprechend vage ist die Garzeit bei 2 Kilo und 75 Grad erfahrungsgemäß mindestens 2,5 eher gut drei Stunden. Wenn man unsicher ist, hilft ein Fleischthermometer. Kerntemperatur idealerweise 55-58 Grad. Spätestens ab 60 Grad Kerntemperatur war es schade um das Wild. Nach gar kommt grau und trocken. Das Wild stirbt dann zwei Mal. Auch Sous-vidé kann der Schlüssel zum perfekten Ergebnis sein. Jede Art von Niedertemperatur erzwingt aber einwandfreies Fleisch und perfekte Sauberkeit. Die „alten“ Garmethoden wie das Schmoren hatten, zumindest damals, durchaus ihren Sinn.

Wenn man den Knochen vorher auflöst, reduziert sich die Garzeit. Aber mit möglichst wenigen, schonenden Schnitten ausbeinen, sonst tritt unnötig viel Fleischsaft aus.



Wie machen wir den Braten?

Die Rehkeule waschen, trocken tupfen, salzen und pfeffern. Die Wacholderbeeren mit den Pfeffer- und Pimentkörnern im Mörser fein zerreiben, die Rehkeule damit einreiben. Die gewürzte Keule scharf aber sehr, sehr kurz anbraten. Maximal ein, zwei Minuten pro Seite. Röstaromen durch das Bratenstück generieren zu wollen, wird mit zähem Fleisch bestraft. Es soll nur die Poren schließen. Also zügig anbraten, dabei heißes Bratfett (bei uns Butterschmalz oder Biskin) darüber schöpfen. Das Fleischstück, ohne hineinzustechen, herausnehmen und zur Seite stellen. Abdecken. Die eigentlichen Brataromen kriegen wir durch das Gemüse. Im Bratfett Karottenscheiben anrösten, (gerne recht dunkel, aber nicht schwarz...) dann gewürfelte Knollensellerie und etwas Tomatenmark dazu geben mit rösten. Nicht zu viel Tomatenmark, es soll nur unterstützen.

Lauchstangen, längs halbiert und in 4 mm Scheiben geschnitten, grobgeschnittene Zwiebel, Staudensellerie, Apfelstücke noch kurz mitrösten und dann mit Rotwein ablöschen. Vorsicht diese Gemüsearten werden gerne mal dunkel und überdecken dann das Reh-aroma. Der Staudensellerie ist da noch relativ robust, gart aber schnell.

Frühlingszwiebeln passen gut, aber nicht zu dunkel anbraten deren Röstaroma kann viel vom Rehgeschmack überdecken.

Wildfond angießen. Der Wildfond ist bei uns leicht gesalzen und gepfeffert. Dann kommen die Gewürze, bei uns schwarzer Pfeffer, Fenchelsamen, Kardamom, Piment, Wacholder, Kümmel, Lorbeerblatt, Senfkörner- alles grob im Mörser zerkleinert. Frischen Rosmarin, Thymian, Majoran abgezupft. Glatte Petersilie grob gehackt.

Es muss nicht immer alles sein- einfach ausprobieren. Wer es unbedingt möchte Knoblauch- das Reh verlangt aber absolut nicht danach. Das Fleisch dazu geben, mit Rotwein aufgießen, zudecken. Und ab ins Rohr. Nach gut einer Stunde, Flüssigkeitsmenge kontrollieren. Fertig garen. Vor dem Auftragen abschmecken, etwas Preiselbeermarmelade macht den Geschmack voll und rund.

Anstelle einer Soßenbindung, einen Teil des Gemüses mit dem Stab pürieren. Andere nehmen Sahne, Saurrahm, Creme-fraiche oder Schmand - Geschmackssache. Man muss sich bewusst sein, es reduziert aber alles, was man zugibt die Intensität des Aromas. Gehackte Petersilie darüber geben.



Beilagen – Wer möchte, gerne.

Angebratene Schupfnudeln, Spätzle, Klöße, Duchessekartoffeln oder geröstete Polenta Stücke. Je nach Jahreszeit und Geschmack gemischten Salat oder Rotkohl.

Wem das zu langweilig ist, kann gerne mal nach der ersten Stunde, enthäuteten, entkernten Paprika, grob geschnittenen, angerösteten Gemüsesenfenchel, ein paar Cockailtomaten, grob geschnittene Zucchini, angeröstete Lauchzwiebelstücke, Paprikapulver und etwas Chili an den Braten geben. Bei dieser Variante relativ viel Rosmarin und gemörserten Fenchelsamen verwenden. Durch die spätere Zugabe sind diese Gemüse geschmacklich einzeln wahrnehmbar. Speziell die Zucchini gewinnen, wenn sie einseitig angebräunt aber sonst noch knackig sind. Unsere Freunde in Italien garen diese Gemüse getrennt auf den Punkt und geben sie erst beim Anrichten an den Braten.

Perfekt zur Polenta. Und auch eine optische Aufwertung.

Als winterliche Variante geben wir spätestens nach einer Stunde Garzeit auch mal, über Nacht in Wasser oder Apfelsaft eingelegte Dörripflaumen, grob zerkleinert dazu. Zum Abschmecken greife ich dann (vorsichtig) zum Lebkuchengewürz. Und anstelle der Preiselbeermarmelade zum Zwetschggen-muss. Dazu gibt es bei uns rohe Klöße oder Spätzle.

Kurz gebratenes oder gegrilltes Reh passt auch super mit einem Chutney vom Holunder.

Die Holunderbeeren waschen und mit Zucker und Salz würzen. Abgedeckt über Nacht stehen lassen. Den Honig in einer Pfanne kurz aufschäumen. Schalotten-, Knoblauch- und Ingwerwürfel beifügen und kurz und scharf anrösten. Die Limettenschale in schmale Streifen schneiden und beifügen.

Das Ganze anschwitzen und mit Essig löschen, das Ganze kurz aufkochen. Holunderbeeren beifügen und auf kleiner Flamme köcheln lassen. Mit Chili aus der Gewürzmühle würzen. Das Stärkemehl in Wasser anrühren und das Holunderchutney damit binden. Vom Herd nehmen und den feingehackten Koriander unterheben. Wer Koriander nicht mag, kann auch zu Glatter Petersilie und Kerbel greifen. Ganz feine Ringe von Frühlingszwiebeln ergänzen den Geschmack und liefern Farbkontrast. Dazu passt gegrilltes Weißbrot und Feldsalat.

Guten Appetit!

Text und Bilder: Adolf Baumeister

Kurz- Argumente für unsere Wildbret Kundschaft

Wild ist ein naturnahes Lebensmittel ohne Pharmazeutika und kann direkt beim Erzeuger aus der Umgebung erworben werden.

Bei hygienisch einwandfreier Behandlung und Einhaltung der Kühlketten ist kein ausgeprägter Wildgeschmack zu erwarten. Das berühmte Wild-Houtgout gehört der Vergangenheit an.

Das Einlegen von Wildfleisch, die verwendeten Kräuter und Zutaten können den Wildgeschmack verstärken oder überdecken – je nach Geschmack und Präferenz.

Wildfleisch zeichnet sich durch seinen insgesamt geringen Fettanteil und seinen besonders hohen Anteil an ungesättigten Fettsäuren aus. Die Muskulatur von zum Beispiel Rehwild ist sehr fein fasrig mit einem geringen Bindegewebsanteil, was das Rehfleisch besonders leicht verdaulich macht.

Die Fleischstücke können, gerne nach Kundenwünschen küchenfertig vorbereitet und auf Vakuum gezogen länger aufbewahrt werden. Die Fleischreifung erfolgt vor dem Tiefkühlvorgang.

Verkauft wird das Wildbret etikettiert als Tiefkühlware (TK). Bei TK-Ware (-18 Grad) wird für Rehwild und Rotwild ein Mindesthaltbarkeitsdatum von 12 Monaten bei Schwarzwild von 6 Monaten empfohlen.

Alle Muskelstücke haben durch ihre unterschiedlichen Funktionen und Faserstrukturen unterschiedliche Zubereitungszeiten. Bei Wild sind grundsätzlich niedrige Gartemperaturen anzusetzen.

Die Kerntemperatur! beim Schmoren im Ofen liegt idealerweise unter 60 Grad. Für einen Sonntagsbraten (Aufsetzen, Kirchgang, Fröhshoppen, Mittagessen) sind Garzeiten von 2,5 bis 3 Stunden zu empfehlen. Bei den niedrigen Temperaturen bleibt Fleisch auch bei langen Gar- oder Schmorzeiten zart und saftig.

Je größer zum Beispiel ein Stück Keule ist, desto älter war das Tier. In der Zubereitung sind für große Stücke mit Knochen in der Regel längere Garzeiten oder Schmorgerichte empfehlenswerter als Kurzgebratenes und Wild vom Grill.

Für Braten rechnet man heute mit 250 bis 300 Gramm pro Person. Eine

Keule mit Knochen und 2,5 kg Gewicht reicht für 5 bis 6 Personen. Wildgulasch verkaufen wir in 750 Gramm Päckchen. Rehschäufele mit 800 Gramm reichen gut für zwei Personen.

Rehwild und Wildbret vom Rotwild ist lang fasriges Muskelfleisch und eignet sich auch für Trockenfleisch (beef jerky).

Wildbret vom Schwarzwild ist durch seinen natürlichen Bindegewebs- und Fettanteil ideal zum Grillen.

Autor: Peter Legler

Änderungen zum Bayerischen Jagdgesetz

Jeder hat es im Munde. Auf den Rehbock und das Schmalreh kann bereits ab dem 16.04.2026 gejagt werden, da die Gesetzesänderung bereits durch ist. Dies aber nicht der Fall. Die Änderung des BayJagdG sind im parlamentarischen Verfahren. Durch den Beschluss des Landtages am 05.02.2026 wurde der Entwurf des Gesetzes an den zuständigen Ausschuss verwiesen. Dort finden demnächst Sitzungen und Erörterungen statt. Es kann davon ausgegangen werden, dass viele Teile des Entwurfs umgesetzt werden. Es bleibt abzuwarten welche. Solange das Gesetz nicht beschlossen und verkündet ist, gilt die bisherige Rechtslage weiter, so dass hier die Schonzeit am 30.04. 24h endet. Ob Schonzeitverkürzungen durch die uJB ausgesprochen werden oder worden sind, ist von Ihnen für das jeweilige Revier zu prüfen. Auch ist im Moment noch fraglich, ob das Gesetzgebungsverfahren bis zum 16.04.2026 abgeschlossen ist. Die Planungen sprechen grundsätzlich dafür.

Ich bitte daher die Mitglieder auch die Homepage zu besuchen. Dort werden wir kurzfristig weitere Informationen zu den Änderungen veröffentlichen. **Weiter bittet der Vorstand in diesem Zusammenhang die Mitglieder die Kontaktdaten zu aktualisieren und eine Email-Adresse anzugeben, so dass Informationen übermittelt werden können.**

Text: Boris Segmüller, Justiziar BBJa

Beschlossene *Satzung* offiziell eingetragen

Auf unserer Mitgliederversammlung im vergangenen November haben wir gemeinsam die neue Satzung des BBJa beraten, angepasst und schließlich verabschiedet. Dieser Schritt war wichtig, um unseren Verband organisatorisch gut für die kommenden Jahre aufzustellen.

Unmittelbar nach der Versammlung wurde die Satzungsänderung über den Notar beim Vereinsregister eingereicht. Am 19. Februar 2026 erreichte uns nun die erfreuliche Nachricht des Registergerichts in Augsburg: Die neue Satzung ist offiziell eingetragen.

Damit ist der Prozess abgeschlossen, und die Satzung ist ab sofort gültig. Selbstverständlich steht sie für alle Mitglieder auf unserer Internetseite zur Einsicht bereit und kann dort auch bequem heruntergeladen werden. Wir danken euch für das Vertrauen und die konstruktive Mitarbeit im Rahmen der Satzungsdiskussion. Gemeinsam haben wir eine solide Grundlage geschaffen, auf der wir unseren Verband weiterentwickeln können.

Der Vorstand

Neue Unterstützung für den BBJa

Wir freuen uns sehr, vier neue Mitstreiter in den Reihen des Bundes Bayerischer Jagdaufseher begrüßen zu dürfen: Susanne von Hülßen, Bea von Gneisenau, Sabine Godelmann und Torsten Grigull verstärken ab sofort unser Team – jede und jeder mit wertvoller Expertise und echter Leidenschaft für unsere gemeinsame Sache.



Susanne von Hülßen wird künftig die Geschäftsstelle unterstützen. Mit großer Sorgfalt übernimmt sie die Buchhaltung sowie die Betreuung unserer Vereinssoftware VereinOnline – ein Bereich, der für einen reibungslosen Vereinsalltag unverzichtbar ist.
E-Mail: geschäftsstelle@bbja.de



Bea von Gneisenau ergänzt uns im Bereich Veranstaltungen. Sie wird vor allem unsere bayernweiten Fortbildungen, das Jahrestreffen mit Mitgliederversammlung sowie die Messeauftritte begleiten und mitgestalten. Ihr Engagement stärkt die Qualität und Sichtbarkeit unserer Arbeit.

E-Mail: veranstaltungen@bbja.de



Sabine Godelmann unterstützt als neues Mitglied Fred Rauscher und Andreas Wimmer bei ihren Social-Media-Aktivitäten für den BBJa. Als Dreierteam können wir die Aktivitäten unseres Vereins auf den Plattformen veröffentlichen und versuchen, weitere Interessierte auf diesen Kanälen über das Vereinsleben zu informieren.

E-Mail: sozialmedia@bbja.de



Torsten Grigull wurde zum Referenten für das Hundewesen (Hundeobmann) berufen. Mit seiner Erfahrung, seinem Fachwissen und vor allem seiner spürbaren Begeisterung wird er den für die waidgerechte Jagd so wichtigen Bereich der Hundearbeit verantworten. Sein Ziel ist klar: ein kompetentes, verantwortungsbewusstes und kameradschaftlich getragenes Hundewesen im BBJa weiterzuentwickeln.

E-Mail: hundewesen@bbja.de

Im Namen des Gesamtvorstandes und der Erweiterten Vereinsleitung heißen wir euch herzlich willkommen und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Der Vorstand

Neuer Messeauftritt und frisch gestalteter Motto-Anhänger



Auf unserer Jahresversammlung im November habt ihr uns das Vertrauen ausgesprochen, in unseren Messeauftritt zu investieren und unseren Vereinsanhänger – das Herzstück unserer Messe und Veranstaltungsausstattung – neu zu gestalten. Dieses Vertrauen haben wir sehr ernst genommen.

Mit Freude können wir berichten: Auftrag erfüllt.

Bereits zur Messe in Augsburg konnten wir unseren neuen Auftritt präsentieren – und die Resonanz war durchweg positiv. Viele Besucherinnen und Besucher blieben stehen, suchten das Gespräch und lobten die

klare, moderne und zugleich traditionsbewusste Darstellung unseres Verbandes. Auch seitens der Messe Augsburg erhielten wir ausgesprochen anerkennende Rückmeldungen.



Ebenso rechtzeitig fertig geworden ist unser neu beklebter Motto Anhänger. Er ist nicht nur ein praktisches Transportmittel, sondern nun auch ein sichtbares Zeichen unseres Selbstverständnisses und unseres Einsatzes für das Wild – gut erkennbar, einladend und mit Wiedererkennungswert.



Ein solches Ergebnis entsteht nie allein. Deshalb möchte ich mich ganz herzlich bei allen bedanken, die an der Planung, Gestaltung und Umsetzung beteiligt waren. Euer Einsatz, eure Ideen und eure Bereitschaft, anzupacken, haben diesen gelungenen Auftritt erst möglich gemacht. Ihr seid großartig!

Alex Graf v. Gneisenau



Anpassung des Mitgliedsbeitrags ab 1. Januar 2027

Liebe Mitglieder,

seit 2009 ist es uns gelungen, den Mitgliedsbeitrag im BBJa stabil zu halten. Darauf dürfen wir gemeinsam stolz sein, denn über viele Jahre hinweg konnten wir trotz steigender Ausgaben wirtschaftlich solide arbeiten.

Inzwischen müssen wir jedoch feststellen, dass die allgemeinen Kosten seit damals um nahezu 40 % gestiegen sind. Gleichzeitig liegen unsere aktuellen Beiträge im Vergleich zu anderen Jagdaufseherverbänden in Deutschland eher im unteren Bereich – dort reicht die Spanne von 24 € bis 90 € pro Jahr.

Mit dem klaren Auftrag der letzten Mitgliederversammlung, mehr für das Miteinander zu tun und unseren

Verband aktiv weiterzuentwickeln, hat sich die Erweiterte Vereinsleitung intensiv mit der finanziellen Situation befasst. In der jüngsten Sitzung wurde schließlich einstimmig beschlossen, den Mitgliedsbeitrag zum 1. Januar 2027 anzupassen.

Auf der kommenden Mitgliederversammlung werden wir daher einen Antrag stellen, den Beitrag auf 60 € jährlich zu erhöhen.

Diese Mittel sollen verantwortungsvoll und gezielt eingesetzt werden – unter anderem für:

- den weiteren Ausbau der Digitalisierung
- hochwertige Fortbildungsangebote
- eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit
- die Weiterentwicklung unseres Shops und möglicher Einkaufsvorteile

- und vor allem für die Vorbereitung eigener Jagdaufseherkurse ab 2027

Gerade die Qualität der Ausbildung liegt uns als Jagdaufseherverband besonders am Herzen. Gut ausgebildete Jagdaufseherinnen und Jagdaufseher sind unser Aushängeschild. Deshalb wollen wir in den kommenden Jahren einen deutlichen Schwerpunkt auf Aus- und Fortbildung legen.

Wir hoffen, dass ihr diesen Weg mit uns geht und unseren Antrag unterstützt. Er ist ein wichtiger Schritt, um den BBJa zukunftsfähig aufzustellen und die Gemeinschaft zu stärken, die unseren Verband seit jeher trägt.

Der Vorstand

Unterstützung für die Geschäftsstelle – wir brauchen euch!

Liebe Mitglieder,

damit unser Verband reibungslos arbeiten kann, sind wir auf eure Mithilfe angewiesen. Beim Versand der Beitragsrechnungen stoßen wir jedes Jahr auf dieselben Hürden: Für über 200 Mitglieder liegen uns keine E Mail Adressen vor. In diesen Fällen müssen wir auf die deutlich teurere und zeitaufwendige Brief E Mail zurückgreifen – eine unnötige Belastung für unser ehrenamtliches Team und für die Vereinskasse.

Hinzu kommt: Viele SEPA Lastschriftmandate fehlen oder Bankverbindungen haben sich geändert. Das führt zu Rückläufern, Verzögerungen und vermeidbarer Mehrarbeit.

Darum unsere dringende Bitte:

- Schickt uns eure aktuelle E Mail Adresse
- und die BJV Mitgliedsnummer und Kreisgruppe(n)
- ein SEPA Lastschriftmandat (Das Formular findet ihr auf www.bbja.de unter „Hilfreiche Links“.)

So helfst ihr uns, Zeit, Geld und Nerven zu sparen – und sorgt dafür, dass wir unsere Energie in die wirklich wichtigen Aufgaben für den Verband stecken können.

Bitte sendet alles ganz unkompliziert an: geschaeftsstelle@bbja.de

Ein herzliches Vergelt's Gott für eure Unterstützung.

- Anzeige -



**DEIN ONLINE SHOP FÜR
JAGD | WORKWEAR | OUTDOOR**



**Vergünstigte Konditionen für BBJa Mitglieder.
Mehr Infos unter info@querfeld-1.de**

Mehr *Miteinander* im BBJa – „VereinOnline“ wird erweitert



Liebe Mitglieder,
auf unserer letzten Mitgliederversammlung im November haben wir gemeinsam einen wichtigen Schritt beschlossen: Wir möchten den Austausch untereinander stärken. Viele von euch haben in den vergangenen Jahren angemerkt, dass man oft gar nicht weiß, wer im eigenen Umfeld ebenfalls Mitglied im Bund Bayerischer Jagdaufseher ist. Bisher war die Sichtbarkeit eher „von oben nach unten“ geregelt – die Bezirke konnten ihre Mitglieder einsehen, der Vorstand alle.

Doch das wahre Leben im Verband findet vor Ort statt. Dort, wo wir uns begegnen, uns unterstützen, Erfahrungen teilen und Gemeinschaft leben. Genau das macht unseren Verband stark.

Unsere Vereinssoftware „VereinOnline“ bildet die Grundlage für unser

Mitgliedermanagement, unseren Verwaltungstätigkeiten und unseren Internetauftritt mit Informationen und Veranstaltungen. Um den Austausch untereinander zu fördern, werden wir unsere Software behutsam anpassen – selbstverständlich unter Einhaltung aller Datenschutzrichtlinien.

In einem ersten Schritt werden künftig Name und Postleitzahl aller Mitglieder sichtbar sein. So erkennt ihr auf einen Blick, wer in eurer Nähe ebenfalls Jagdaufseher und Teil des BBJa ist.

Wer darüber hinaus den direkten Austausch ermöglichen möchte, kann freiwillig weitere Kontaktdaten freigeben – etwa Telefonnummer, E-Mail-Adresse oder Anschrift. Niemand ist dazu verpflichtet, aber jeder kann dazu beitragen, dass wir näher zusammenrücken.

Viele von euch haben bereits einen Zugang zu VereinOnline – entweder über den Internetbrowser oder über die bestehende App. Parallel entsteht derzeit unsere neue BBJa App, die auf VereinOnline aufbaut. Diese Lösung ist nicht nur kostengünstig, sondern ermöglicht auch eine schnelle Einführung.

Nach der zeitnahen Umsetzung werden wir über die Details informieren und euch selbstverständlich Unterstützung geben und Schulungen zur Anwendung anbieten.

Wir schaffen die Voraussetzungen – mit Leben füllen könnt nur ihr sie. Gemeinsam können wir unseren Verband noch enger, lebendiger und kameradschaftlicher gestalten.

Alex Graf v. Gneisenau

Einladung

zum BBJa Jahrestreffen 2026 – Schloss Hirschberg

Liebe Mitglieder des Bundes Bayerischer Jagdaufseher,

vom **17.–19. Juli 2026** treffen wir uns auf **Schloss Hirschberg** – ein Wochenende für Begegnung, fachlichen Austausch und jagdliches Miteinander. Viele von Ihnen wünschten sich eine zentrale Veranstaltung in Bayern, außerhalb der Urlaubszeit und in einer ruhigeren jagdlichen Phase. Diesem Wunsch kommen wir gerne nach.

Was erwartet Euch

- Samstag, 18. Juli, ab 09:30 Uhr – zwei spannende Fachvorträge:
 - Jagdliche Ethik mit Prof. Dr. Markus Moling – Grundlagen, Herausforderungen und Perspektiven für unsere Arbeit als Jagdaufseher.
 - Das Rebhuhn – Vogel des Jahres mit Dr. André Maslo und Christian Hembes – Biologie, Lebensraum, Raubwildbejagung, Fütterungskonzepte und Fördermaßnahmen.
- Sonntag, 19. Juli, ab 09:30 Uhr – Mitgliederversammlung, die mit einem gemeinsamen Mittagessen endet
- Rahmenprogramm: Schulung der BBJa App, Besuch des BBJa Bauchladens, Zeit für persönlichen Austausch im Schlosskeller und auf der Terrasse.

Flexibilität und Kosten

- Anreise ab Freitag möglich.
- Teilnahme nur Samstag oder nur Sonntag ist möglich.
- Übernachtung: Keine Übernachtungskosten, wenn nicht im Schloss übernachtet wird.
- Tagesgäste: Vormittagskaffee + Mittagessen 26 EUR; Nachmittagskaffee und Kuchen übernimmt der BBJa.
- Getränke auf eigene Rechnung.
- Hunde dürfen leider nicht mitgebracht werden.

Anmeldung und Abrechnung

Bucht Eure Teilnahme direkt über VereinOnline. Zimmer und Verpflegung werden dort in Rechnung gestellt und – sofern vorhanden – per SEPA-Lastschrift abgerechnet. Liegt kein SEPA-Mandat vor, bitten wir um Überweisung bis zum 12. Mai 2026. Auf Basis der bezahlten Anmeldungen bestätigen wir unsere Zimmerreservierung; danach sind Zimmer nur noch nach Verfügbarkeit buchbar. Fragen? Schreibt an **veranstaltungen@bbja.de**.

Warum teilnehmen

Dieses Wochenende ist mehr als ein Programm: Es ist eine Gelegenheit, Kolleginnen und Kollegen persönlich zu treffen, Erfahrungen zu teilen und unser gemeinsames jagdliches Selbstverständnis zu stärken. Eure Teilnahme macht den Verband lebendig – diskutieren, gestalten und die Zukunft des BBJa verantwortungsvoll weiterentwickeln.

Ich freue mich sehr darauf, Euch auf Schloss Hirschberg zu begrüßen – ob fürs ganze Wochenende oder als Tagesgast.

Mit jagdlichem Gruß
Alexander Graf v. Gneisenau





Bund Bayerischer Jagdaufseher e.V.

Im Dienst für Jagd,
Wild und Natur

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

im Schloss Hirschberg

19. Juli 2026

Beginn: 09.30 Uhr Ende: ca. 13.30 Uhr nach gemeinsamen Mittagessen

Anmeldung und Rahmenprogramm über unsere Internetseite: www.bbja.de

Agenda

Mitgliederversammlung

Sonntag 19.7.26 ab 9.30 Uhr, 92339 Beilngries, Hirschberg 70

1. Begrüßung durch die Jagdhornbläser des BBJa
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit und Abstimmung zur Zustimmung der Anwesenheit von Nichtmitgliedern
3. Totengedenken
4. Bericht des Vorstands
5. Erläuterung des Jahresabschlusses 2025
6. Bericht des Kassenprüfers für das Geschäftsjahr 2025
7. Genehmigung des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 2025
8. Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2025
9. Vorstellung des Haushaltplanes für das Geschäftsjahr 2027
10. Antrag zur Änderung der Mitgliedsbeiträge
11. Bestellung eines Wahlausschusses und Wahlen
 - Nachwahl 1. Schriftführer
 - Nachwahl Stellvertretender Schatzmeister
 - Nachwahl 2. Kassenprüfer
12. Wünsche und Anträge
13. Verabschiedung durch die Jagdhornbläser des BBJa

Jedes aktive Mitglied kann schriftlich beim Vorstand bis spätestens eine Woche vor der Mitgliederversammlung Wahlvorschläge einreichen, Anträge stellen oder Ergänzungen der Tagesordnung beantragen.

Nach dem offiziellen Teil folgt ein gemeinsames Mittagessen

Jagdpraxis

Jagdeinrichtungen und ihr Betrieb

Die Vorschriften sind für die Verantwortlichen haftungsrelevant!



Der erste Eindruck zählt. Eher entsorgen statt reparieren

Zu den zentralen Aufgaben der Jagdaufseherinnen und Jagdaufseher gehört neben dem Hegen des Wildes, dem Führen von Jagdgästen und dem Erstellen der Streckenlisten auch der Betrieb der Reviereinrichtungen.

Unsere Reviereinrichtungen spiegeln die in der Öffentlichkeit praktizierte Jagd wider. Es gibt zweckmäßige und sowohl hässliche wie schöne Hochsitze. Zum Glück ist das so. Alle Hochsitze haben aber eines gemeinsam: Sie sollten für uns Jägerinnen und Jäger, unsere Gäste und Dritte auf jeden Fall sicher sein.

Zum Wechsel des Jagdjahres wird besonders an die korrekte Errichtung und den Abbau defekter oder nicht genutzter Jagdeinrichtungen erinnert. Um abgesichert zu sein, ist eine mindestens jährliche Dokumentation der Kontrollen der jagdlichen

Einrichtungen notwendig. Generell ist nach Kenntnisnahme umgehend zu handeln. Die Nichtbeachtung ist für den Jagdausübungsberechtigten (Pächter) sowie für die beauftragten Jagdaufseherinnen und Jagdaufseher haftungsrelevant.

Aus diesem Grund stellen wir die wesentlichen Inhalte der Vorschriften wiederkehrend vor, um so einen Überblick über die geltenden Regeln zu gewährleisten.

Unfallverhütung bei Jagdeinrichtungen

Erhöhte jagdliche Einrichtungen wie Hochsitze, Leitern, Kanzeln, Ansitzböcke oder fahrbare Ansitze sind sicherheitsrelevante Bauwerke im Revier. Sie dienen nicht nur der besseren Übersicht, sondern vor allem der Gewährleistung eines sicheren Kugelfangs. Gleichzeitig bergen sie erhebliche Gefahren, wenn Konstruktion,

Material oder Unterhaltung mangelhaft sind. Absturzunfälle gehören seit Jahren zu den häufigsten schweren Jagdunfällen.

Die rechtliche Grundlage für Bau, Unterhaltung und Kontrolle bildet § 15 des SGB VII. Auf dieser Basis erlassen die Unfallversicherungsträger verbindliche Unfallverhütungsvorschriften. Für den Jagdbereich ist dies die frühere VSG 4.4 „Unfallverhütungsvorschrift Jagd“, heute systematisch eingeordnet in die DGUV Vorschrift 70 sowie ergänzend die DGUV Vorschrift 1. Daneben gelten – je nach Organisationsform der Jagd – die Anforderungen des Arbeitsschutzgesetzes. Unabhängig vom Versicherungsschutz besteht stets die allgemeine Verkehrssicherungspflicht nach § 823 Absatz 1 des Bürgerlichen Gesetzbuch. Die Unfallverhütungsvorschriften definieren dabei den maßgeblichen sicherheitstechnischen Standard.

Wenn nur noch die Sicherung trägt





Das ist mittlerweile Müll als eine Jagdeinrichtung.

Anforderungen an Bau und Konstruktion

Jagdeinrichtungen müssen so errichtet sein, dass sie unter Berücksichtigung üblicher Belastungen dauerhaft standsicher sind. Tragende Elemente sind ausreichend zu dimensionieren und gegen Kippen, Einsinken oder seitliches Verschieben zu sichern. Der Bau darf ausschließlich mit geeignetem, tragfähigem Material erfolgen. Insbesondere bei Holzkonstruktionen ist auf strukturelle Unversehrtheit zu achten; vorgeschädigtes oder bereits geschwächtes Holz ist ungeeignet.



Hauptstützen dürfen nicht geschwächt oder repariert werden

Leiteranlagen sind konstruktiv besonders sensibel. Sprossen müssen

formschlüssig mit den Holmen verbunden sein; reine Nagelverbindungen genügen in der Regel nicht dem heutigen Sicherheitsmaßstab. Eine zusätzliche Sicherung gegen seitliches Abrutschen ist erforderlich. Aufgenagelte Sprossen sind nur bei schräg angestellten Leitern zulässig. Der Übergang von der Leiter auf die Plattform muss stabil und ohne Stolperkante ausgeführt sein.

Ansatzplattformen benötigen eine ausreichende Standfläche sowie eine Absturzsicherung. Eine umlaufende Brüstung oder zumindest eine stabile Warenauflage dient nicht nur dem Komfort, sondern der Sturzprävention. Bei geschlossenen Kanzeln sind Einstiegsbereich, Türmechanik, Fensteröffnungen und Bodenaufbau in die Sicherheitsbetrachtung einzubeziehen. Auch Dachkonstruktionen sind statisch relevant, da eindringende Feuchtigkeit die Lebensdauer tragender Bauteile erheblich reduziert.

Prüfpflicht und Kontrollumfang

Die Unfallverhütungsvorschriften verlangen eine Kontrolle vor der Benutzung, mindestens jedoch eine eingehende Überprüfung pro Jahr. In der Praxis empfiehlt sich eine umfassende Hauptinspektion ein- bis zweimal jährlich, etwa nach der winterlichen Witterungsbelastung sowie vor Beginn der herbstlichen Jagdperiode. Zusätzliche Überprüfungen sind nach Sturmereignissen oder außergewöhnlicher Schneelast geboten.

Die Kontrolle beschränkt sich nicht allein auf die Konstruktion selbst. Auch der Zugang zur Anzeleinrichtung ist sicherheitsrelevant. Unebene Zuwegungen, verborgene Hinder-

nisse, alte Drahtreste, beschädigte Stege oder umsturzgefährdete Bäume können eigenständige Gefahrenquellen darstellen. Der sichere Zustand beginnt faktisch dort, wo das Fahrzeug abgestellt wird.

Die bauliche Überprüfung sollte systematisch erfolgen. Zunächst sind Aufstandsflächen, Erdverankerungen und tragende Grundelemente zu beurteilen. Besonders im bodennahen Bereich kann Feuchtigkeit unbemerkt zu Substanzverlust führen. Holz, das äußerlich intakt wirkt, kann im Inneren bereits geschädigt sein. Eine mechanische Prüfung tragender Teile ist daher unerlässlich. Verbindungspunkte verdienen besondere Aufmerksamkeit, da dort Feuchtigkeit und Korrosion bevorzugt auftreten. Erst anschließend folgen Plattform, Geländer, Sitzflächen und gegebenenfalls Kanzelaufbau.

Auch biologische Risiken sind einzubeziehen. Insektenester oder starker Nagerbefall können eine Nutzung unmöglich machen oder Gesundheitsrisiken begründen.

Organisation und Dokumentation

Aus haftungsrechtlicher Sicht ist eine nachvollziehbare Dokumentation der Kontrollen dringend anzuraten. Dabei sollten festgestellte Mängel konkret beschrieben sowie Verantwortlichkeiten und Fristen zur Beseitigung festgelegt werden. Nach erfolgter Instandsetzung ist der ordnungsgemäße Zustand erneut festzuhalten. Eine solche Dokumentation ist kein bloßer Formalismus, sondern kann im Schadensfall entscheidend sein.



Bei so einer Leiter erübrigt sich die Reparatur

Ergeben sich sicherheitsrelevante Defizite, ist die betreffende Einrichtung unverzüglich außer Betrieb zu nehmen. Nicht mehr benötigte oder baulich überalterte Ansitze sind vollständig zurückzubauen. Das bloße Belassen im Revier kann eine fort-dauernde Gefahrenquelle darstellen.

Besondere Situationen

Bei Bewegungsjagden im Feld, insbesondere während der Ernte, wird aus Sicherheitsgründen dringend zur Nutzung erhöhter Standplätze geraten, um einen sicheren Kugelfang zu gewährleisten. Die Errichtung geeigneter Einrichtungen ist hier ein wesentlicher Beitrag zur Gefahrenprävention.

Baurechtlicher Hinweis

Jagdliche Einrichtungen gelten im bauplanungsrechtlichen Sinne regelmäßig als privilegierte Vorhaben im Außenbereich, sofern sie der ordnungsgemäßen Jagdausübung dienen. Diese Privilegierung betrifft jedoch ausschließlich das Bauplanungsrecht und hat keinen Einfluss auf die Verpflichtung zur sicheren Ausführung und Unterhaltung.

Zusammenfassung

Die Einhaltung der Unfallverhütungsvorschriften dient dem Schutz von Jägern, Jagdgästen und unbeteiligten Dritten. Wer eine Jagdeinrichtung errichtet oder zur Nutzung bereitstellt, übernimmt Verantwortung für deren sicheren Zustand.

Maßstab ist der anerkannte Stand der Sicherheitstechnik, wie er durch die einschlägigen Vorschriften der gesetzlichen Unfallversicherung konkretisiert wird. Eine regelmäßige, fachlich fundierte Kontrolle ist daher nicht nur geboten, sondern elementarer Bestandteil rechtssicherer Jagdausübung.

Text und Bilder: Fred Rauscher

Auch Zugänge müssen sicher sein



Empfehlungen aus der Praxis von Peter Legler

- Bei Holzkonstruktionen mit Rundholz sind Nägel oft besser als Schrauben geeignet. Entrindetes Holz hält immer länger.
- Wenn notwendig: Unbedingt in Edelstahlschrauben investieren und sich auf wenige unterschiedliche Schrauben-Größen/Konstruktionen konzentrieren. Wir haben uns bei Holzkonstruktionen auf Torx, TG (Teilgewinde), 6x100 / 6x80 / 5x70 / 4,5 X 50 als Standard geeinigt. Längere und größere Ausführungen sind Sonderbedarf.
- Für das Arbeiten mit der Motorsäge ist mindestens eine entsprechende Schulung (Motorsägen Kurs Modul A/B nach KWF-Standards) und eine persönliche Schutzausrüstung (PSA) notwendig. Die Haftung bei Unfällen kann vom Jagdaufseher über den Jagdpächter, die Jagdgemeinschaft bis zum Grundstückseigentümer gehen.
- Die meisten Jagd-Apps haben die Sicherheitsprüfung der Reviereinrichtungen gesetzeskonform im Standard realisiert. Eine extra Liste ist immer zeitaufwendiger vor allem bei unterjähriger Kontrolle und Nachverfolgung.
- Außerbetriebnahme: Ein Zettel bezüglich Gefahren oder Hinweisschilder zum Privatbesitz, Betretungsverbot und Haftungsausschluss genügt oft nicht bei schwerwiegenden Mängeln. Besser ist, bei Hochsitzen die Leitern unbrauchbar zu machen, wenn die Reparatur oder Entfernung der Reviereinrichtung dauert.

Jägerwissen

für die Praxis – kurz notiert

In diesem Bereich werden wir Reviertipps von Euch gerne veröffentlichen. Ebenso können dort jagdpraktische Empfehlungen publiziert werden. Auf den Seiten skizzieren wir Anleitungen, die von Reviereinrichtungen über Ladungssicherung, aus der Knotenkunde bis hin zu Erste-Hilfe-Maßnahmen und Tricks für die Arbeit mit Hunden oder Empfehlungen gegen die Kälte im Winter oder die Hitze im Sommer reichen können.

Wir freuen uns über Tipps zu Reviereinrichtungen, Kirrungen, Wildfütterungen, Anleitungen zum Kanzelbau und vieles mehr. Die Inhalte können selber gebaut oder erworben sein, je nach Bedarf und Präferenz. Wir verfügen über ein breites Spektrum an Fachwissen und Erfahrungen innerhalb unserer Reihen. Dieses Wissen soll allen Jagdaufsehern zur Verfügung stehen. Wir freuen uns auf deine Einsendungen mit kurzem Text und Foto an redaktion@bbja.de.

Salzleckpfahl mit Abdeckung

Der Salzlecke auf einem Pfahl ist eine übliche Reviereinrichtung. Eine Abdeckung mit Teichfolie dient als Regenschutz. Der Salzleckstein ist somit witterungsbeständiger und hält dreimal so lange.

Materialliste und Abmessungen

1 Fichtenstamm entrindet Länge ca.

1,50 m, Durchmesser ca. 12 cm – 15 cm

1 Rundstab Länge 27 cm, Durchmesser 2,5 cm

1 Brett 26 cm x 26 cm, 2,8 cm bis 3,5 cm stark

1 Spaxschraube 5 x 70 mm

1 Teichfolie ca. 35 cm x 35 cm

1 Salzleckstein

Zusammenbau

Den Fichtenstamm anspitzen und oben anfasen.

Oben mittig ein Loch bohren mit einem Durchmesser von 2,7 cm bis 3 cm und einer Tiefe von ca. 7 cm. Die Passung muss großzügig sein, damit der Rundstab im Pfahl beim Quellen des Holzes nicht klemmt.

Den Rundstab mittig auf das Brett festschrauben und auf die Oberseite des Bretts die Teichfolie festtackern oder mit Dachpappennägel rundum befestigen.



Autor und Foto: Kurt Absch

Fortbildungen

2026 – ein vielfältiges Angebot für unsere Mitglieder

In diesem Jahr gehen wir einen neuen Weg: Zum ersten Mal bieten wir eine Reihe von Fortbildungen in unterschiedlichen Formaten an – sowohl online als auch in Präsenz. Damit möchten wir euch mehr Flexibilität geben und gleichzeitig sicherstellen, dass jeder die Möglichkeit hat, sich weiterzubilden und am Verbandsleben teilzunehmen. Online Formate – bequem von zuhause aus

Unsere digitalen Angebote ermöglichen es euch, ohne lange Anfahrt an wichtigen Themen teilzuhaben. Dazu gehören:

- Online Fortbildungen zu aktuellen und relevanten Inhalten, etwa zum Waffengesetz, dem neuen Jagdgesetz, der Afrikanischen Schweinepest und vielen weiteren Themen, die uns im Alltag als Jagdaufseherinnen und Jagdaufseher begegnen.
- „Frag den Vorstand“ – ein offener Online Austausch mit Vorstand und Referenten. Hier könnt ihr Fragen zum Verband stellen, Rückmeldungen geben, Kritik äußern oder euch Unterstützung bei der Nutzung unserer Mitgliederplattform und der neuen BBJa App holen.

Präsenzformate – Begegnung und Gemeinschaft

Natürlich bleibt uns auch der persönliche Austausch wichtig. Deshalb bieten wir weiter-hin bewährte Präsenzveranstaltungen an:

- Jahrestreffen mit Mitgliederversammlung
- Bezirkstreffen
- Rotwildtage
- Wiesn /Trachtenumzug
- Hundeveranstaltungen

Diese Termine sind nicht nur fachlich wertvoll, sondern stärken auch das Miteinander, das unseren Verband ausmacht.

Alle Termine auf einen Blick

Die aktuellen Termine findet ihr jederzeit in VereinOnline sowie auf unserer Internetseite. Das Angebot wird laufend ergänzt, sodass es sich lohnt, regelmäßig hineinzuschauen.

Mit diesem neuen Fortbildungsprogramm möchten wir euch bestmöglich unterstützen – fachlich, organisatorisch und gemeinschaftlich. Wir freuen uns auf eure Teilnahme.

Der Vorstand

Neuer Aufnahmeantrag – jetzt digital

Aufnahmeantrag

Hiermit beantrage ich die Aufnahme als Mitglied in den Bund Bayerischer Jagdaufseher e.V.

Antragsteller:

Anrede: *	Titel:	Vorname: *	Nachname: *
Geburtstag:			

Privatadresse:

Straße / Hausnummer: *	PLZ: *	Ort: *
Telefon:	Mobil: *	E-Mail: *

Angaben zur Prüfung der Voraussetzungen einer Mitgliedschaft:

Regierungsbezirk:	Jagdaufseherlehrgang Jahr:
BJV Mitgliedsnummer:	BJV Kreisgruppe:

Angaben zur jagdlichen Ausbildung:

Jägerprüfung seit:	Bestätigter Jagdaufseher seit:	Bestätigt von Landratsamt:
☐ Hundeführer	Akademischer Jagdwirt:	Ausweis-Nr.:
☐ Jagdhornbläser		
☐ Revierinhaber		

Nachweise:

Um es unseren zukünftigen Mitgliedern einfacher zu machen und die interne Weiterverarbeitung zu verbessern, haben wir unseren Aufnahmeantrag digitalisiert. Der Antrag kann nun direkt online ausgefüllt werden; Dateien wie Jahresjagdschein oder Bestätigungen (z. B. Jagdaufseherlehrgang) können beim Ausfüllen direkt hochgeladen werden, ebenso wie natürlich auch Bilder.

Bestimmte Datenfelder wie E-Mail und Handy sind jetzt Pflichtfelder, damit wir bei Rückfragen schneller mit Euch kommunizieren und Rechnungen oder auch Einladungen un-

kompliziert verschicken können. Die BJV Mitgliedschaft in einer Kreisgruppe bleibt für eine aktive Mitgliedschaft weiterhin erforderlich. Deshalb sind Name der Kreisgruppe und BJV Mitgliedsnummer nach wie vor notwendig.

Wer diese BJV-Felder nicht ausfüllt, wird automatisch als passives Mitglied im BBJa geführt. Das gilt auch für viele unserer aktuellen Mitglieder: Wenn in unserer Datenbank keine Kreisgruppe oder Mitgliedsnummer hinterlegt ist, werdet Ihr zunächst als passive Mitglieder geführt. Bitte sendet uns in diesem Fall kurz eine

E-Mail mit den fehlenden Angaben an **mitgliederverwaltung@bbja.de** – das reicht völlig aus, um Euch wieder als aktive Mitglieder zu führen.

Hier der Link zu unserem Aufnahmeantrag:

https://www.vereinonline.org/Bund_Bayerischer_Jagdaufseher_eV/?action=members_mitgliedsantrag&cmd=new

Weiterbildungsangebote

im BBJa in neuen Formaten Vorträge als Videokonferenz

Die jährlichen Sicherheitsunterweisungen im Gewerbe und Handwerk werden vom Meister durchgeführt. In der Produktion ist die Qualitätssicherung dafür zuständig. Produktvorstellungen führt der Hersteller mit Präsenzveranstaltungen und didaktisch geschultem Personal durch. So war es wohl noch vor dreißig Jahren.

Zusätzlich oder alternativ haben sich Online-Kurse mit anschließenden Prüfungsfragen zur Lernzielkontrolle im Handwerk etabliert. Am Anfang vielleicht ungewohnt, weil sie neu sind, aber diese Methode bietet durchaus Vorteile, wenn es um die reine Wissensvermittlung geht. Der Ort und die Anzahl der Teilnehmer spielen keine Rolle mehr. Der Aufwand zur Organisation und Durchführung einer Veranstaltung wird durch die Technik ersetzt.

Zusätzlich zu den gewohnten Weiterbildungsformaten bietet der BBJa 2026 verstärkt Online-Veranstaltungen an. Die Videokonferenzen mit Folienvorträgen zur Vermittlung und Vertiefung von Fachwissen werden von verschiedenen Fachreferenten gehalten.

Nach wie vor werden Veranstaltungen in Präsenz in den Bezirken und auf Vereinsebene angeboten. Der persönliche Austausch der Mitglieder untereinander ist uns weiterhin wichtig. In der Vergangenheit haben wir die Erfahrung gemacht, dass aufgrund weiter Anreisestrecken und terminlicher Überschneidungen

manchmal nur wenige Personen an den Präsenz-Veranstaltungen der Bezirke zusammenkommen können.

Die Themen und Inhalte der Online-Veranstaltungen werden auf unserer Internetseite bbja.de bei den Veranstaltungen kommuniziert. Die Anmeldung, Organisation und Nachbereitung erfolgen in unserer Vereinssoftware. Jeder Teilnehmer erhält nach Anmeldung vor der Veranstaltung einen Link, über den er komfortabel per PC, Tablet oder Mobiltelefon daran teilnehmen kann.

Die Vorträge stehen den Teilnehmern im Anschluss als PDF zur Verfügung und sind in Absprache mit den Autoren dann für alle BBJa-Mitglieder intern als Download zugänglich.

2026 fanden bereits folgende Online-Veranstaltungen statt. Weitere sind aktuell geplant:

- Der Pachtvertrag, 02.01.26, Andreas Wimmer
- Der Wildschaden, 05.01.26, Thomas Wimmer
- Über das Führen von Jagdgästen, 25.02.26, Peter Legler
- Ist eine Waffe mit Pufferpatronen geladen? 25.03.26, Boris Segmüller
- Informationen zum neuen Jagdgesetz 13.04.26, Boris Segmüller
- Neu im Verein, so geht's, 19.05.26, Peter Legler
- Afrikanische Schweinepest – Seminar, 23.09.26, Alexander Graf v. Gneisenau

Standardmäßig werden sie über neue Veranstaltungen per E-Mail informiert. Wer diese Informationen nicht erhält hat dem Verein seine Adresse noch nicht mitgeteilt oder die Funktion ausgeschaltet.

Bei Fragen, Wünschen und Anregungen melden Sie sich bitte beim Vorstand, ihren Bezirksvorsitzenden oder der Mitgliederverwaltung. Wir kümmern uns um ihr Anliegen und helfen gerne weiter. Selbstverständlich ist auch eine WhatsApp Nachricht auf das Mobiltelefon oder ein Anruf möglich.

Praxisseminar

18.04. 2026 – Füchse streifen

Zu schade für die Tonne – Füchse streifen zur Fellgewinnung

Früher gelebtes Handwerk, heute wird das Abbalgen bzw. das Streifen von Füchsen und Mardern nur noch selten gemacht. Obwohl es sich finanziell nicht lohnt und eine intensive Leidenschaft zur Weiterverarbeitung von Raubwild notwendig ist, sind die geschossenen Tiere für die Tonne zu schade.

Ohne PowerPoint und Computer – mit den Händen am Werk!

Melanie Althans vermittelt das traditionelle Wissen und zeigt unterschiedliche Methoden zum Streifen von Raubwild. Dazu gibt sie ihre Tipps und Erfahrungen gerne weiter. Ergänzend werden Beispiele gezeigt, was man mit dem gegerbten Fell machen kann und welche Teile sich für die Weiterverarbeitung oder zur Dekoration eignen.

Im Praxisseminar hat jeder Teilnehmer die Möglichkeit an zur Verfügung gestelltem Wild zu üben oder seinen eigenen Fuchs/Marder unter Anleitung und Hilfestellung zu bearbeiten.

Die Veranstaltung findet im Freien statt. Um passende Kleidung wird gebeten.

BBJa Mitglieder aus anderen Bezirken und Gäste sind sehr herzlich willkommen.



Getränke und eine Gulaschsuppe werden zu Selbstkosten vom BBJa Oberbayern organisiert und angeboten. Der genaue Treffpunkt wird den angemeldeten Teilnehmern rechtzeitig bekannt gegeben.

Zur Anmeldung klickt auf den QR-Code.



Besichtigung

13.06.2026 Bergrevier

Der Bezirk Oberbayern lädt am Samstag, 13.06.2026 zur Besichtigung eines Bergreviers ein.

Wolfgang Csacsco, der das Revier seit Jahren als Jagdaufseher betreut, wird uns sein Bergrevier zeigen. Das 1.400 Hektar große Revier erstreckt sich zwischen 780 und 1.800 Höhenmetern.

Dort kommen die Schalenwildarten Gams-, Rot- und Rehwild vor. Neben dem bewirtschafteten Wild sind auch Auerwild und Birkwild im Revier vertreten.

An verschiedenen Stationen auf der Bergfahrt mit dem Traktor und Anhänger wird Wolfgang Csacsco uns die Besonderheiten des Reviers vermitteln.

Wir treffen uns an der Talstation der Hörnlebahn, Fallerstraße 14, 82433 Bad Kohlgrub. Nach einer kurzen Einweisung fahren wir mit dem Traktor und einem Anhänger ins Revier.

Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt. Wir bitten um festes Schuhwerk und Regenkleidung. Wer möchte, kann sich ein Sitzkissen mitbringen. Eine besondere körperliche Kondition ist keine Voraussetzung.

Zwischen 12 und 13:30 Uhr werden wir auf der Hörnlehütte einkehren. Es sind Tische für uns reserviert. Die Kosten der Verpflegung trägt bitte jeder selbst.

Nutzt die Gelegenheit, einem erfahrenen Jagdaufseher über die Schulter zu schauen! Meldet euch bitte rechtzeitig an. Die Teilnehmerzahl ist auf 16 Personen begrenzt.

Jagdaufseherinnen und Jagdaufseher aus anderen Bezirken sowie Gäste sind herzlich willkommen.

Für Detailfragen steht euch Wolfgang Csacsco unter der Telefonnummer 0152 5608 2222 gerne zur Verfügung. Die Gesamtorganisation hat Peter Legler.

Zur Anmeldung klickt auf den QR-Code.



- Anzeige -



Das Fachgeschäft mit eigener Werkstätte

Rosenstraße 16 · 83684 Tegernsee
Telefon 0 80 22/30 20 · www.hut-schaetz.de

Einladung

zum Bezirksschießen Oberbayern

Das Bezirksschießen findet am **Samstag, 25. Juli 2026**, auf dem Schießstand in Achenwald/Tirol statt.
Beginn: 9.30 Uhr, Schießzeit: 10:00 Uhr bis 15:00 Uhr, Mittagessen: 12 – 13:00 Uhr, Ende ca. 16.00 Uhr

Rahmenprogramm

In diesem Jahr präsentiert die Firma Jakele Jagd und Natur GmbH im Rahmen unseres Bezirksschießens ihr Waffenreinigungskonzept in der Praxis.

Andreas Jakele und Büchsenmacher Chris Wolske beantworten detailliert alle Fragen zur modernen Waffenreinigung und stehen selbstverständlich auch für Fragen rund um die Jagd und Waffentechnik zur Verfügung.

Schießprogramm (Programmänderungen vorbehalten)

Drei Schuss auf Wildscheibe 200m, sitzend aufgelegt

Wie jedes Jahr gibt es wieder wertvolle Sachpreise zu gewinnen:

Ehrenscheibe: Ein Schuss auf 200m, sitzend aufgelegt

Wildhüter Pokal: Ein Schuss auf 200 m, vom Zielstock.

Hundeführer: Ein Schuss auf 100m, sitzend aufgelegt

Damenpreis: Ein Schuss auf 100m, sitzend aufgelegt



Ablauf

Ein Probeschießen bzw. Einschießen der Waffen ist am Tag der Veranstaltung, nur von 10.00 Uhr bis ca. 12.00 Uhr möglich. Das Ausschießen der Scheiben erfolgt von 13.00 bis 15.00 Uhr. Das Mindestkaliber ist .243 Win.

Match- und Varmintwaffen mit verstärkten Läufen sind nicht zugelassen.

Anfahrt

Der Schießstand befindet sich in unmittelbarer Nähe des ehemaligen Zollamtes Achenwald. Die Zufahrt (Schotterstraße) befindet sich etwa 200m nach der österreichischen Grenze auf der rechten Seite (vor dem Hof abbiegen) vis a vis vom Grenzstüberl / Grenzkiosk.

Wichtig: nach Klärung mit der Schießstandaufsicht in Österreich ist ein gültiger Jagdschein Voraussetzung zur Teilnahme!

Jeder ist für seinen Schuß selbst verantwortlich, die geltenden Gesetze sind einzuhalten und den Anweisungen der Schießstandaufsicht ist Folge zu leisten!

Wir weisen darauf hin, dass an unserer Veranstaltung für Jäger aus Deutschland (ohne österreichische Jagdkarte) die Einfuhr und die Verwendung von Schalldämpfern NICHT erlaubt ist. Weiter empfehlen wir Hilfsmittel (z.B. Lampen, Wärmebildgeräte oder Restlichtverstärker) für die Nachtjagd von den Waffen zu entfernen. Gehörschutz bitte nicht vergessen!

Die verwendeten Waffen müssen im Europäischen Waffenpass eingetragen sein.

Zum Schießen sind alle BBJa-Mitglieder und Gäste herzlich willkommen

Wir freuen uns auf Eure rege Teilnahme.

Link zur Anmeldung:



Buchvorstellung



Stefan Straßer
JUNGGÄGER-RATGEBER
– AUSRÜSTUNG
Leopold Stocker Verlag, 2025

Jungjäger-Ratgeber Ausrüstung

Im Jägerkurs hörten schon wir Jagdschüler, dass es nicht immer notwendig ist, das Neueste an Ausrüstung, Bekleidung und Equipment zu kaufen. Und nachdem der Jungjäger, verführt von den Verlockungen der Messen, den Besprechungen der Jagdzeitschriften und den Gesprächen mit den Jahrgangskameraden, zunächst das Schönste und mitunter teuerste erstanden hat, gewinnt im Laufe der Jahre die Erkenntnis Raum, dass zuweilen weniger mehr ist.

Der Autor Stefan Straßer, jagdlich im Norden Münchens unterwegs, hat sich vorgenommen, die Erfahrung aus seiner 26jährigen Jagdpraxis weiterzugeben. Bisher sind Ratgeber unter dem Titel „Revierarbeit“ und „Ausrüstung“ erschienen, zwei weitere Bücher sollen in Programm des Leopold Stocker Verlags noch folgen. Die Bücher führen im Titel den Hinweis „Jungjäger-Ratgeber“, doch sollte man dies nicht allzu wörtlich nehmen. Zwar wird der junge Jünger des Weidwerks die Tips beim Start ins Jägerleben aufnehmen können, aber auch der Erfahrene findet hilfreiche Beispiele für die Gestaltung von Revier und persönlicher Ausrüstung.

Im Buch „Ausrüstung“ gibt er Tips zur den immer wieder gern am Jägerstammtisch diskutierten Themen Jagdbekleidung, Waffen, Optik, Munition und Schießen, aber auch Hinweise zum Gebiet der Ersten Hilfe und zur Fortbewegung des Jäger und der Jägerin im Revier. Weniger die Marken sind ihm wichtig, denn es sind, wie gesagt, Tips aus dem Revieralltag. Ob es um das Trocknen der Schuhe oder den Behelf geht, die Stiefel überhaupt trocken zu halten, um eine günstige Möglichkeit, eine kalte Ansitznacht zu überstehen oder um den Einsatz von Fernglas und Pirschstock: das 190 Seiten starke Buch erweist sich als Fundgrube, die man immer wieder mit Gewinn anzapfen kann.

Ebenso ist es mit den „Revierarbeiten“. Die Ratschläge sind grob in die Abschnitte Revierverbesserungen, Fütterungseinrichtungen und Dinge um die Revierhütte gegliedert. Die Tips werden sofort praktisch, und man merkt, dass hier jemand schreibt, der in seinem „ersten Leben“ das Handwerk eines Schreiners erlernt und dem das Handwerk nie fremd geworden ist. Verbesserungen an den Ansitzeinrichtungen finden sich darin ebenso wie Hinweise zum Ausbau der Fütterungseinrichtungen, auch hier aus der Praxis mit einem gesunden Maß an handwerklichem Geschick.

In den Bänden 3 und 4 soll es um die Jagdarten und die Dinge nach der Jagd gehen. Sie sollen in diesem Jahr erscheinen, und man darf sicher gespannt sein, was sie bringen.

Text: Sven Riepe

Termine

Termine Mai bis August 2026

Verbandsebene

19.05.26	Online-Veranstaltung	Neu im Verband- So geht ´s
14.07.26	Online-Veranstaltung	Frag den Vorstand
17.-19.07.26	92339 Schloss Hirschberg, Beilngries	Jahrestreffen BBJa mit Mitgliederversammlung

Unterfranken

06.06.26	97437 Haßfurt	Fachlicher Austausch mit Waldbegang und gemeinsamer Jagdtag am Universitätsforstamt Sailershausen
----------	---------------	---

Niederbayern

04.07.26	94351 Feldkirchen	Jägerrunde Niederbayern
----------	-------------------	-------------------------

Oberpfalz

13./14.06.26	Gut Heringnohe	Oberpfälzer Rotwildtage mit BBJa-Stand
25.07.26	93458 Eschlkam	Bezirksversammlung mit Neuwahlen Fachvortrag „Pflege von Schalldämpfern“ und „Schießen mit bleifreier Munition auf Schießständen“ Bezirksschießen Oberpfalz (100m, Kurzwaffe)

Oberbayern

13.06.26	82433 Bad Kohlgrub	Revierbesichtigung – Bergrevier
25.07.26	A-6215 Achenwald/Tirol	Bezirksschießen Oberbayern Schießstand Achenkirchen

Die Angaben entsprechen dem Stand des Redaktionstermins. Alle Veranstaltungen sind auf bbja.de zu finden.

QR-Code:



- Anzeige -

www.Wildacker.de

 **Qualitäts-Saatgut für Wildäcker**

Über 30 Mischungen und viele Einzelsaaten

Topinambur: lieferbar ca. März-April

Unser Gesamtangebot finden Sie im
www.Saatgut-Shop.de

Revierberatung Wolmersdorf GmbH & Co.KG
Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an
Mail: Info@Wildacker.de

Ansprechpartner

Jagdaufseher Berufung ohne Beruf

Jagd ist keine Freizeitbeschäftigung, Jagd ist eine Lebenseinstellung, die uns antreibt!

Als Revierpraktiker stehen wir mit Leib und Seele im Dienst der Jagd, unseres Wildes und der Natur. Wir sind die Gemeinschaft der bayerischen Jagdaufseherinnen und Jagdaufseher, die mit Begeisterung ihre Erfahrungen, ihr Wissen und ihr Können an die nachfolgenden Generationen weitergeben wollen.

Wir wissen, dass die jagdlichen Herausforderungen in den verschiedenen Landschaften in Bayern ganz unterschiedlich sind.

Damit wir alle unsere Mitglieder bestmöglich unterstützen können, organisieren die Bezirksgruppen die Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, beraten zu Revierpraxis und Jagdschutz und informieren über das Wildtiermanagement und spezielle Naturschutzmaßnahmen vor Ort.

Wir sind für dich da!

Bei Fragen oder Anregungen rund um das Thema Jagd oder Jagdaufseher stehen die Bezirksvertreter den Mitgliedern und Interessenten gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Oberfranken		
Gerhard Weiß	017683302437	Oberfranken@bbja.de
Werner Wagener	01717570381	Oberfranken2@bbja.de
Unterfranken		
Norber R Heinz	015788488201	Unterfranken@bbja.de
Marcel Waffler	01783391161	Unterfranken2@bbja.de
Mittelfranken		
Wolfgang Teichmann	015154688698	Mittelfranken@bbja.de
Alexander Stolz	01716874283	Mittelfranken2@bbja.de
Oberpfalz		
Ute Brey	01714716506	Oberpfalz@bbja.de
Manfred Binder	01711736239	Oberpfalz2@bbja.de
Niederbayern		
Thomas Wimmer	015120246879	Niederbayern@bbja.de
Andreas Wimmer	01785387208	Niederbayern2@bbja.de
Oberbayern		
Peter Legler	015205333058	Oberbayern@bbja.de
Fred Rauscher	01794965382	Oberbayern2@bbja.de
Wolfgang Csacsko	015256082222	Oberbayern3@bbja.de
Schwaben		
Richard Wichmann	082345851	Schwaben@bbja.de
Thomas Gebhard	01748852522	Schwaben2@bbja.de

Aktuelle Informationen findest Du im Internet unter **www.bbja.de**

Was macht eigentlich ... der Hundeobmann

Torsten Grigull – Mit Herz, Hund und Haltung

Seit einem Vierteljahrhundert ist die Jagd für Torsten Grigull weit mehr als ein Handwerk – sie ist Berufung. Mit 25 Jahren Jagdschein, großer Erfahrung als Jäger, Hundeausbilder und Nachsuchenführer steht er für eine waidgerechte, verantwortungsvolle Jagd, bei der Respekt vor Wild, Natur und Mitmenschen stets im Mittelpunkt steht. Als Pächter eines wunderschönen Reviers in Forst/Wessobrunn sowie in den Alpen kennt und liebt er die unterschiedlichen Gesichter unserer Landschaften – vom stillen Waldrevier bis zum anspruchsvollen Hochgebirge.

Sein besonderes Augenmerk gilt seit jeher der Arbeit mit dem Hund. Als Besitzer von zwei Brandlbracken-Hündinnen lebt er die enge Partnerschaft zwischen Mensch und Hund jeden Tag. Ruhe, Konsequenz und Vertrauen prägen seine Ausbildung – immer mit dem Ziel, leistungsfähige, verlässliche Jagdhunde zu formen und zugleich ihre individuellen Stärken zu fördern. Diese Haltung spiegelt sich auch in seiner Rolle als Coach und Mentor wider: Über 30 Jahre Berufserfahrung haben ihn gelehrt, Wissen weiterzugeben, Menschen zu begleiten und Verantwortung vorzuleben.

Ausgleich findet Torsten draußen: in der Natur, in den Bergen und am Wasser. Mit der Kamera ist er oft unterwegs, um besondere Stimmungen und flüchtige Momente festzuhalten – Bilder, die seine tiefe Verbundenheit zur Landschaft widerspiegeln. Mit Engagement, Fachwissen und Leidenschaft möchte er diese Funktion ausfüllen und einen Beitrag für eine starke, zukunftsfähige Jagdgemeinschaft leisten.



Umso größer ist Torstens Freude über seine neue Aufgabe als Hundeobmann beim Bund Bayerischer Jagdaufseher – für ihn ist sie kein Titel, sondern ein klarer Auftrag. Gemeinsam soll das Hundewesen strategisch, einheitlich und wirklich zukunftsfähig aufgestellt werden – getragen von verbindlichen Ausbildungsleitlinien, klaren Qualitätsstandards und Fortbildungen, die nah an der jagdlichen Praxis sind. Dazu gehören Seminare und Workshops rund um Nachsuchen- und Schweißarbeit, die Arbeit mit Vorstehhunden sowie Schulungen zu Recht, Tierschutz und Erster Hilfe am Hund. Alles mit dem Ziel, Mensch und Hund bestmöglich auf ihre verantwortungsvolle Aufgabe vorzubereiten.

Im Mittelpunkt stehen Qualität, Tierschutz und Rechtssicherheit, denn

ein gut ausgebildeter Jagdhund ist entscheidend für tierschutzgerechte Nachsuchen, sichere Drückjagden und die Vermeidung von Wildverlust. Gleichzeitig soll durch Vernetzung mit Vereinen, Berufsjägern und Behörden, durch transparente Dokumentation sowie eine gezielte Nachwuchsförderung mit Mentorenprogramm eine starke, strukturierte Hundegruppe aufgebaut werden.

Torsten bringt dafür Erfahrung, Fachwissen und Leidenschaft mit – mit dem klaren Ziel, ein kompetentes, verantwortungsbewusstes und kameradschaftlich getragenes Hundewesen im BBJ weiterzuentwickeln.

Text und Bild Torsten Grigull



SCANNEN. SPENDEN. ROTHIRSCH RETTEN.



Das Tier des
Jahres braucht
Ihre Hilfe.

Die Deutsche Wildtier Stiftung dankt für diese kostenlose Anzeige.
Foto: imageBROKER.com / David & Micha Sheldon



DEUTSCHE
WILDTIER
STIFTUNG